

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Einzahlung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Fernsprecher: 19008.

Anzeigenkosten die 7gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorschritt 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Anzeigen für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Anzeigen-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Keine wesentlichen Veränderungen.

Großes Hauptquartier, 27. November, vormittags. (Amtlich.) Eine Belästigung der Flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht.

Im Argonnenwald machte unser Angriff weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden. Oberste Seeresleitung. (W. L. B.)

## Ein englisches Linienschiff in die Luft geflogen.

700 bis 800 Mann umgekommen.

Wolffs Bureau meldet:

London, 26. November. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff **Bulwark** am 25. November morgens bei **Sheernez** in die Luft geflogen ist. Zwischen 700 und 800 Mann sind umgekommen. Nur 12 Mann wurden gerettet.

Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheernez bis auf die Fundamente erzitterten, und wurde mehrere Meilen weit vernommen.

Das Linienschiff **Bulwark** stammt aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tonnen Displacement, 18 bis 19 Meilen Geschwindigkeit, vier 30,5 Zentimeter- und zwölf 15 Zentimeter-Geschütze, sowie ca. 750 Mann Besatzung.

## 1500 Serben von den Oesterreichern gefangen. — Erstürmung der serbischen Stellung bei Bazarewak. — Ueberschreitung des Suezkanals durch die Türken? — Bevorstehender Angriff englischer Schiffe auf kleinasiatische Häfen? — Eine englische Falle für die Türken in Aegypten?

### Die Eingeborenen gegen die Engländer.

Konstantinopel, 27. November. Taswir-i-Estiar meldet: Die eingeborenen Truppen in der Umgebung des Suezkanals haben sich gegen die Engländer erhoben und eine große Zahl von ihnen getötet. Vor vier Tagen sind mehrere Eisenbahnwaggons mit verwundeten Engländern in Kairo angetroffen.

### Die Lage in Persien.

Konstantinopel, 27. November. Das Blatt Taswir-i-Estiar erzählt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgedrungen sei, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niederwerfung der Russen in Tabris werde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran erste Schritte unternehmen würde, deren Folge der Krieg sei.

Die Entscheidung im Osten ist noch nicht gefallen, sagt der jetzige Siegesbericht des Generalstabs. Aber seine Aussagen lassen uns wieder einen bedeutenden Teilerfolg erkennen, der, an der Siegesheute gemessen, noch größer ist als einer von Wloclawec und Lipno am 15. November.

Damals wurden 28 000 Russen gefangen, diesmal 40 000 und eine gewaltige Menge Geschütze, Maschinengewehre und Munitionswagen. Wenn 40 000 unverwundete Russen sich den deutschen Heeren ergaben, so kann man daraus entnehmen, daß die betreffenden Teile der russischen Streitmacht eine zerschmetternde Niederlage erlitten haben. Die russischen Heere sind durch diese Schlachten außerordentlich geschwächt worden, kommt doch zu dieser Zahl der Gefangenen die sicherlich auch sehr hohe Zahl der Gefallenen und Verwundeten. Seit dem 15. November haben die Russen in Polen an Gefangenen in den Schlachten bei Wloclawec und Lipno 28 000 Gefangene verloren, in den Kämpfen im Süden an die Oesterreicher 29 000 Mann und jetzt bei Lodz und Lowicz 40 000 Mann, so daß der Gesamtverlust innerhalb 12 Tagen 97 000 Mann beträgt. Der Gesamtverlust an Gefangenen — rechnet man die Getöteten und Verwundeten hinzu, so wird man schwerlich weniger als 200 000 Mann Verluste annehmen können. Das ist selbst für eine Heeresmacht, die über eine Million stark ist, ein schwerer Verlust, und da Rußland zudem die verlorenen Kanonen und Maschinengewehre nicht gerade leicht und schnell ersetzen kann — seine eignen Waffenfabriken sind noch nicht besonders leistungsfähig und die Zufuhr vom Westen ist gesperrt, die vom Osten, von Amerika über den Stillen Ozean und durch Sibirien aber braucht lange Zeit — so hapert es mit der Ausrüstung neugebildeter Heere, für die auch die ausgebildeten Mannschaften nicht im Handumdrehen beschafft werden können. Indes ist die Uebermacht der Russen trotz dieser Schläge immer noch so groß, daß sie neue Kräfte aus dem Innern und vom Süden, aus Galizien, heranziehen konnten, die das Schicksal der bei Lodz zertrümmerten Abteilungen freilich nicht mehr abwenden konnten, die aber

den deutschen Heeren doch erneut zu tun geben, so daß die Schlachten weitergehen und die Weichsellinie von den Verbündeten noch nicht wieder erreicht worden ist. Doch sind die Angriffe der frischen russischen Kräfte gestern überall abgewiesen worden. Die deutschen Streitkräfte zeigen sich also auch der vermehrten Uebermacht und der neuen schweren Aufgabe gewachsen. Ob die Russen aber angesichts dieser ihrer Bedrängnis in Polen ihre Vorstöße im Süden Galiziens gegen die Karpathenpässe und in die ungarischen Grenztriche noch fortsetzen und durchhalten können, erscheint zweifelhaft. Die ungarischen Nachrichten sagen denn auch, daß die Russen an verschiedenen Stellen zurückgeschlagen und schon wieder auf dem Rückzuge sind. In Oesterreich scheinen sie, da die Lage dort unverändert ist, ihre Angriffe schon eingestellt zu haben.

Bemerkenswert ist der Satz des amtlichen Berichts, der von der glänzenden Bewährung der jungen Truppen spricht. Das sind also Truppen, die nur kurze Zeit ausgebildet werden konnten, die nicht durch die Schule zwei- und dreijährigen Drills gegangen sind, die wahrscheinlich noch keinen strammen Parade-marsch machen können. Und sie haben sich doch glänzend bewährt, abgesehen noch nicht einmal die Erziehung zur Wehrhaftigkeit genossen hatten, die die Sozialdemokratie zur Ergänzung des Militärsystems fordert!

Aus dem Westen ist noch nicht viel zu melden. Nicht ohne Bedeutung ist es möglicherweise, daß der amtliche Bericht betont, der Angriff der Franzosen bei St. Siffaires zu einseitig durchgeführt worden. Man könnte daraus schließen, daß die betreffenden französischen Truppen durch die Leiden des fortwährenden Schützengrabendienstes



erschöpft sind und daß die Seereschiffahrt nicht für Erlaß durch ausgeübte Mannschaften zu sorgen vermochte.

England hat einen schweren Verlust durch die Zerstörung des Linienfahrers *Kulmarck* erlitten. Allerdings ist dieses Schiff kein Dreadnought, aber es gehört einer Größenklasse an, die schon nahe an die Dreadnoughts heranreicht und stellt schon eine starke Geschwaderseinheit dar.

Die *Kölnische Zeitung* hat wieder einen heftigen und höchst öffentlichen Artikel gegen Friedensbestrebungen veröffentlicht, worin es heißt:

Uns mutet ein solches vorzeitiges Friedensgerede geradezu schmerzhaft an, und wir sind überzeugt, daß heute kein deutscher Diplomat und kein deutscher Soldat daran denkt, einen solchen Frieden zu machen mit Wächtern, die von unsern Truppen aufs Haupt geschlagen worden sind, und die wir noch weiter zu schlagen unverzüglich hoffen. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß Herr Dernburg drüben in Amerika einen Frieden bejammern sollte, der alles bestimme, wie es vorher war und Deutschland der Gefahr aussetze, in zehn Jahren von dem politischen Erwerbshandels auf Gegenseitigkeit unter britischer Anleitung aufs neue überfallen zu werden.

In Deutschland ist man vom Kaiser bis zum Tagelöhner entschlossen, diesmal reinen Tisch zu machen; das ist der Deutsche sich selbst, den Tausenden, die den Tod für das Vaterland gestorben sind, und der Jugend, die nach uns kommen wird, schuldig. Was man jetzt in England von einem solchen Frieden redet, ist Bluff; er mag dazu beitragen, dort drüben die Herzen wieder aufzurichten, in Deutschland wird ein solches Gerede keinen Eindruck machen.

Wir wissen nicht, ob die *Kölnische Zeitung* hier, wie öfter, als Sprachrohr der Regierung zu betrachten ist. Jedenfalls macht sich in nicht wenigen bürgerlichen Blättern in letzter Zeit wieder häufiger diese indirekte Propaganda für Annexionen breit. In der *Kölnischen Zeitung* ist das größte Deutschland veröffentlicht der bekannte Politiker Graf Reventlow einen Artikel, der dieser Propaganda in noch viel deutlicherer und schärferer Art dient.

In Serbien sind die Oesterreicher weiter vorgezogen, haben besetzte Stellungen der Serben genommen und 1500 Gefangene gemacht. Es mehren sich die Meldungen, wonach Serbien sich den Bestand über die wohlwollende Neutralität Bulgariens durch Abtretung von Teilen Mazedoniens erkauft will, doch ist nicht festzustellen, was davon richtig ist.

Zweifelhafter Natur sind auch die italienischen Meldungen, wonach die Türken schon den Suezkanal überschritten hätten, während die Engländer ihnen im Rücken Truppen auf der Sinaihalbinsel landen wollen. Hier gilt es, die Befähigung abzuwarten.

### Die Mobilmachung der Ausbeuter.

In dieser Zeit des „Burgfriedens“ haben harte Worte besonderes Gewicht. Sie wiegen doppelt schwer, wenn sie von einer Seite kommen, die man nicht in den Verdacht nehmen wird, den „Burgfrieden“ leichtfertig zu brechen. Der Weltpolitiker Paul Rohrbach weist in seinen Artikeln, wie wir wiederholt berichtet haben, immer wieder darauf hin, daß Deutschland nur dann seine Gegner niederwerfen werde, wenn es die Organisation des Wirtschaftslebens so durchführen könne, daß die minderbemittelte Bevölkerung vor Not und Elend in jeder Weise geschützt ist. In dieser Beziehung haben aber die verantwortlichen Stellen der Regierung bisher versagt. Dieser Auffassung sind nicht nur wir; sie wird von vielen Politikern geteilt, die kein persönliches Interesse zu vertreten haben. Kräftige Töne gegen das maßlose Spekulantentum findet jetzt Dr. Diekmann in der *Täglichen Rundschau*, der unter der Überschrift: *Die Mobilmachung der Ausbeuter* folgendes schreibt:

Auf der ganzen Linie haben nunmehr auch diejenigen mobil gemacht, die den Krieg als Ausbeutungsohne ansehen und die sich dazu hinsetzen, sowohl die Staatskassen als auch den Geldbeutel der verbrauchenden Bevölkerung nach allen Regeln der Kunst in oftmals geradezu schamloser Weise auszulündern. In strenger Befolgung des Grundsatzes: „Ein Ziel, wer nicht an Kriegslieferungen verdient“, hat sich ein gewissenloses Spekulantentum an die Arbeit gemacht, die Preise für nahezu alle Verbrauchsgegenstände, abgesehen etwa von den Genussmitteln, maßlos in die Höhe zu treiben. Wo alsbald die öffentliche Kritik einsetzte, wie bei den Preissteigerungen für Gegenstände des elementarsten Lebensbedarfs: Getreide, Mehl und einige Futtermittel, hat glücklicherweise — wenn auch reichlich spät — die Reichsregierung ein Nachwort gesprochen und auch darauf bedacht sein müssen, nötigenfalls die Volksernährung mit Fleisch sorgsam gegen das Spekulantentum zu schützen, um so mehr, da erwiesenermaßen für absehbare Zeit ein Fleischmangel keineswegs zu befürchten ist. Die Preisbildung an den Schlachthöfen während der letzten Wochen erweist sorgfältige Aufmerksamkeit; man sollte aus den bisherigen Mißerfolgen der Festlegung von Höchstpreisen die Lehre ziehen, daß rechtzeitige Eingriffe des Staates eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg solcher ungewöhnlichen Maßnahmen verbürgt.

### Aus dem östlichen Feldlager.

Zur Veröffentlichung zugelassen. Stellvertretender Generalstab, Abteilung III B, 47.

Sie man in Ostpreußen über Rußland denkt.

Vor den Zeitungsredaktionen — hier gibt es ihrer drei — in den Massenzugern der Flüchtlinge, auf dem Bahnhof, bei den heimatslosen, die ihn zu vielen Tausenden passieren, hört man manchmalerlei Ansichten und Urteile über die Ursachen des Krieges und lernt die Stimmung weiter Volkstriebe kennen. Vielen solchen Gesprächen habe ich zugehört, so manches auch selbst geführt. Daß nach den Feinden, die ein großer Teil der Ostpreußen auszulösen hatte, bei ihnen eine tiefe Sehnsucht nach der Wiederverkehr ruhiger und gesicherter Verhältnisse die Stimmung beeinflusst, darüber braucht man sich nicht zu wundern. Haben doch manche der Grenzbewohner nichts von ihrer Habe gerettet; ihr Heim ist ein Aschhaufen und sie wissen nicht, wohin das Schicksal sie nun vershlag.

Wiederholt hörte ich die Bemerkung: „Wir haben noch zu wenig Soldaten, wir hätten noch mehr rufen müssen.“ Manche allerdings denken wohl auch, daß größere Mächtigungen eines Staates auch die Nachbarn zu größeren Mächtigungen anspornt. So meinte ein einzelner Landmann: „Wart de ene wat Niggas, moit ee de andre of.“

Über die eigentlichen Ursachen des Krieges gehen naturgemäß die Ansichten weit auseinander. Da streiten die Leute darüber, wer angefangen habe. Der eine meint, die Engländer, ein anderer weiß bestimmt, daß es Rußland war, und ein dritter erklärt: Die Franzosen haben zuerst die Grenze überschritten! Das ist die alte Geschichte. Wenn man die eigentlichen Triebkräfte nicht erkennt — zu werten auch, wenn man sie verschleiern will —, stellt man die Preis-

Der Artikelsschreiber führt dann aus, daß eine allgemeine preissteigernde Wirkung des Krieges voranzutreiben war; dann gibt er aber eine Anzahl Belege dafür, in welchem Umfang sich eine ziellose Spekulation des Warenhandels bemächtigt hat. Und nicht nur bei Artikeln, bei denen der Mangel von Zufuhr eine Preissteigerung gerechtfertigt erscheinen lassen könnte; auch die Preise vieler Waren, die im Zustande erzeugt werden, die in der Ausfuhr beschränkt sind und bei denen daher kein Mangel zu befürchten ist, sind in gewisser Weise in die Höhe getrieben worden. Dr. Diekmann schließt seinen Artikel mit diesen Worten:

Es wird schwerlich zu umgehen sein, für eine große Anzahl Waren des Massenbedarfs gesetzliche Höchstpreise einzuführen in Verbindung mit dem Enteignungsverfahren. Es ist eine Verhinderung an der Volkswohlfahrt, wenn in heutiger Zeit Waren des notwendigen Lebensbedarfs, insbesondere Lebensmittel, zurückerhalten werden, um die ohnehin schon hohen Preise noch weiter in die Höhe zu treiben. Es macht dabei keinen Unterschied, wer sich am stärksten an dem Leben am Mittelworte beteiligt, der Produzent oder der Händler. Das große Meer der Konsumenten, das in weit überwiegender Weise die Kosten dieses gewaltigen Krieges in Gut und Blut zu tragen hat, hat einen berechtigten Anspruch auf die Vorleistung, daß ihm die Lebenshaltung nicht durch eine gewissenlose, geldgierige Spekulation nicht ungebührlich verteuert wird. Videant consules!

In den nächsten Tagen hat ja der Reichstag für einige Stunden die Möglichkeit, ein gewichtiges Wort in dieser Frage zu sprechen. Das Volk erwartet, daß die Consules sie nicht ungenüht vorübergehen lassen werden!

### Bestrafung eines Seereschiffers.

Das Landgericht in Karlsruhe verurteilte den Weinhändler S. zu zehn Monaten Gefängnis. Er hatte auf einer badischen Bahnhofsstation die durchziehenden Truppen zu bestehlen. Am vierten Mobilmachungstage kamen 17 000 Mann durch. Der Herr setzte ihnen Fleisch vor, das von einem ausgefallenen Volksfest stammte, ihm von andern gleichgeschulten Bürgermeistern überlassen worden, schon einige Tage alt war und bereits „einen Stich“ hatte. Trotzdem das dem S. selbst aufgefallen war und er darauf aufmerksam gemacht worden war, daß ein Teil der von ihm für die Soldaten bestimmten Suppe sauer würde, ließ er von dem verdorbenen Fleisch und der schlechten Suppe antauchen. Die Truppen wiesen diese Kost größtenteils mit Entrüstung zurück und zeigten starke Neigung, S. heranzuholen und dem ordentlichen Strafverfahren vorzugeben. 3000 Leute blieben infolge des Vorfalls auf der Station unverpflegt bzw. ohne die vorhergesehene gute Verpflegung. Die Urteilsgründe stellen fest, daß der Angeklagte spätestens in dem Zeitpunkt, als er mehrfach auf die schlechte Beschaffenheit und Ungenießbarkeit des Fleisches und der Fleischbrühe ausdrücklich hingewiesen worden war, diese im Bewußtsein dieser Beschaffenheit somit vorsätzlich an die zu verpflegenden Truppen verproviantiert auszugeben hat.

### Höchstpreise für Kartoffelpräparate.

Wie die von der Regierung ins Leben gerufene Trockenkartoffel-Vermarktungs-G. m. b. H. mitteilt, hat der Bundesrat folgende Höchstpreise für Kartoffelpräparate festgesetzt:

	Produzentenpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Kartoffelkuchen	per 100 kg 21.—	25.30	25.00
Kartoffelschnitzel	per 100 kg 21.75	24.05	24.65
Kartoffelmehl	per 100 kg 27.—	28.80	29.40
Prima Kartoffelstärke	per 100 kg 28.80	31.10	31.70

Für Kartoffelkuchen, Kartoffelschnitzel und Kartoffelmehl ist eine Nachzahlung von 50 Pfg. pro 100 Kilogramm als währungsähnlich anzusehen. Die Preise verstehen sich grundsätzlich für alle Bahnhofsstationen, jedoch sind entsprechend den Festsetzungen der Höchstpreise der Spezialtarif für geringe Zufuhren für einzelne Bezirke bei den Großhandels- und Kleinhandelspreisen vorgesehen. Während ein ostpreussischer Bezirk die obigen Preise als Grundpreise führt, wird ein siddensächsischer Bezirk mit einem Aufschlag von 1.50 M. belegt, ein westpreussischer Bezirk mit 1 M., ein mitteldeutscher Bezirk mit 50 Pfg., während die Provinz Ostpreußen aus mehreren Gründen einen Nachschuß von 1 M. genießt.

### Bedeutungsvolle Dinge in Vorbereitung.

Das Land von der Außenwelt abgesperrt.

Einer Kopenhagener Depesche der *Kölnischen Zeitung* zufolge wird dort angenommen, daß sich bei den Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz bedeutungsvolle Dinge vorbereiten. Das ganze Land werde von ihnen von der Außenwelt abgesperrt.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. November. Der gestrige, 11 Uhr nachts veröffentlichte amtliche Kriegsbericht lautet: Der Tag ist ruhig verlaufen. Es ist keine Veränderung der Gesamtlage eingetreten.

fragt, wer angefangen hat. Wer angefangen will, wer das Vorschlagen für unvermeidlich hält, kann immer einen äußeren Anlaß herbeiführen, der den andern zwingt, der Form nach anzupassen. Einen Apfel der Wahrheit, etwas von dem Westen des Imperialismus als treibende Kraft bei den Weltkriegen, hatte ein behäbiger Bürger, aufsteigend ein Kaufmann, erzählt, als er bei einem Streit über die Ursachen des Krieges meinte: „England wird in der ganzen Welt verkauft, wie sollen das nicht, wie sollen ihm keine Konkurrenz mehr machen können.“

Auch über die Eigenschaften und den Charakter anderer Völker und über die Verhältnisse in ihren Ländern herziehen die verschiedensten Meinungen. Man hält die Russen für Barbaren und Sklaven, glaubt, daß sie schlecht ausgerüstet seien und sich in einer traurigen körperlichen Verfassung befänden. Dabei erklärten viele Flüchtlinge und hiesige Einwohner, daß sich viele von den russischen Soldaten einwandfrei benommen und den Leuten persönlich kein Leid getan haben. Daß die Russen meistens sehr gut ausgerüstet sind und körperlich in besserer Verfassung waren, habe ich wiederholt beobachtet und mitgeteilt. Die Leuten des hiesigen Alkoholhandels, das auch während der Kassenzeit im Betrieb war, erzählte uns: „Die eingekerkerten Russen waren fast ohne Ausnahme körperlich durchaus frisch; sie waren gut bekleidet und sauber.“ Ich habe allerdings auch demoralisierte und schlächteleibete Truppen von Russen gesehen, aber solche Wahrnehmungen wird man auch bei Teilen anderer Heere machen können, die große Strapazen und Entbehrungen zu überleben hatten. Daß die Russen im allgemeinen als Soldaten gegenüber den Deutschen minderwertig sind, wird selbst von russischen Offizieren zugegeben, und darüber lassen ja auch die Erfahrungen keinen Zweifel obwalten. Die meisten russischen Gefangenen sind augenscheinlich froh, allen Gefahren einzunehmen und in beschützten Verhältnissen geraten zu sein. Viele der Gefangenen verschickten uns das persönliche Charakteristik für die Stimmung der russischen Gefangenen ist der Brief, den ein hier internierter Russe

### Verstärkung der deutschen Truppen gegen Oern.

Kopenhagen, 26. November. Nach einer Depesche der *Politiken* aus London drückt der norwegische Botschafter in Berlin aus, daß die Kämpfe an der Linie Oern—Dizwolden an Größe zunehmen. Frische deutsche Truppen marschieren gegen Oern. Mehrere Bombardeure, die dieser Tage in Trilgve anlangen, wurden nach Oern geschickt. An Artillerie und Panzer seien nur noch schwache Garnisonen.

### Übertriebene Gerüchte.

Amsterdam, 26. November. Telegramm meldet aus St. Louis von gestern: Ueber die Beschlebung der Truppen sind übertriebene Gerüchte im Umlauf. Nur ein Gebäude im Daimieriertel geriet in Brand. Das eigentliche Ziel wurde nicht getroffen.

### Deutsche Fortschritte bei Verdun.

Genf, 26. November. Die gestern fortgesetzten Versuche des zwischen der Aisne und Oern befindlichen französischen Generals Joffe, die deutschen Genietruppen bei der Vorbereitung einer größeren Aktion zu stören, blieben wieder erfolglos. Der im französischen Tagesbericht erwähnte angebliche Geländegewinn zwischen Langemarck und Zermelche kommt für einen etwaigen Durchbruchplan absolut nicht in Betracht. Die bedeutenden deutschen Fortschritte in der Umgebung Verduns nötigten die französische Heeresleitung, neue Maßnahmen zu treffen, um die vom Nordwesten sich nähernden Deutschen möglichst aufzuhalten. Dem gestrigen Geschehen bei Verhincourt dürften dort, wie die Militärpresse annimmt, in diesen Tagen schwere Zusammenstöße folgen. Um die Wirksamkeit der erhaltenen schweren Geschütze zu erproben, bombardierten die Franzosen Armaville bei Mont a Mousson. Der Militärkritiker Oberst Rouffet betont den Geist der beherrschten deutschen Offensive im gesamten Kampfgebiet. „So sehen Leute nicht aus, die heute den Frieden erleben!“

### Die Franzosen in feldgrauer Uniform.

London, 26. November. Die *Times* melden aus Ostasien vom 22. November: Durch Galais marschierten französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen sind. Kappe, Mütze und Hose besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versehen, sind ins Blau rote Bänder eingewebt. Der ganze Jahrgang 1914, der jetzt fast fertig ausgebildet ist, und einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

### Günstige Lage im Osten.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 26. November. Amtlich wird berichtet: Die Schlacht in Rußisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines ruhenden Kampfes angenommen. In Belgikalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunaj vorgeschobenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpaten dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hofer, Generalmajor.

### Sähe in der Verteidigung, schwach im Angriff.

Wien, 26. November. In Würdigung der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter des *Neuen Wiener Tagblattes*: Was die Westfront anbelangt, ist wohl bedeutungsvoller, als die kurzen Meldungen auf den ersten Blick belagern. Es scheinen sämtliche russischen Angriffe auf Ostpreußen abgewiesen und die Gegenoffensive aus der Richtung Warschau gestoppt und alle gegnerischen Vorstöße durch Gegenstöße zurückgedrängt zu sein. Man muß sich vor Augen halten, aus welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Tapferkeit und Ausdauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere solche großartigen Erfolge herauszutricksen vermochte. Als sich die Verbündeten von dem Raume Iwanow—Warschau freiwillig zurückgezogen hatten, da war es die gesamte militärische Kraft des 100-Millionenreichs, die ihnen folgte, um endlich zum entscheidenden Schlag auszuholen. Das Jarentsch wurde auch nicht darüber in Zweifel gelassen, daß ein solcher Sieg die letzte und krampfhafteste Hoffnung an der Seine wie an der Themse sei. Trotzdem das Deutsche Reich ja mit dem Hauptteil seiner militärischen Kraft gegen ganz Frankreich, Großbritannien, Belgien und ihre diversen europäischen Bundesbrüder im Westen kämpft und auch Oesterreich-Ungarn aufschlüsselnde Kräfte zur Niederwerfung eines hartnäckigen Gegners auf dem östlichen Kriegsschauplatz gebunden hat, vermag der mostowitschische Koloss mit seiner konzentrierten Hauptmacht doch nicht durchzudringen. Noch ist die definitive Entscheidung in dieser vielleicht wichtigsten Schlacht des Weltkrieges nicht gefallen, noch wird tagelang mit ungeheurer Erbitterung gerungen werden müssen. Eines aber beweisen die jüngsten amtlichen Meldungen von neuem: die mostowitschische Heere sind nur in der Defensive ein außerordentlich starker Gegner, im Angriff besitzen aber die zarischen Armeen doch nicht so sehr eine ihrer Größe entsprechende Stoßkraft und nicht den rücksichtslosen Eifer, der Oesterreich-Ungarn und des Deutschen Reichs tapferere Heere in so glänzender Weise besetzt.

### In Preußen alles wohl.

Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostwagen aus Preußen, die gestern in Wien anlangten, teilen mit: Uns geht es sehr gut, habt keine Sorge.

an seine Frau in der Heimat schrieb. Er lautet: „Mein liebes Frau! Alle Not hat nun ein Ende, ich bin in Deutschland in Gefangenschaft.“

Über die Lage der Arbeiter in Rußland äußerte sich ein deutscher Offizier, der bis zum Ausbruch des Krieges sehr große Winter in Rußland verweilte, folgendermaßen: „Der Arbeiter hat in Rußland weniger Recht als der Knecht. Selbst wenn er ihn vertraglich gebunden hat, kann der Arbeiter gehen, wenn es ihm paßt. Der Arbeiter kann ihn nicht zurückhalten. Wohl ist er berechtigt, den vertraglich gebundenen Arbeiter schadenersatzpflichtig zu machen, aber einmal läßt sich der Schaden meistens nicht nachweisen, und dann ist doch bei den Leuten nichts zu holen. Man läßt sie also laufen. Dagegen kann der Arbeiter den Arbeiter vor Ablauf der Vertragszeit nicht abschließen, selbst wenn er nichts taugt, renitent und faul ist.“ Werden die Arbeiter nicht geprügelt? — Arbeiter geprügelt? Dazu wollte ich niemandem raten; sie lassen sich nicht schlagen und ein Schlag kann dem Arbeiter acht bis zehn Tage Gefängnis eintragen. — Offiziell wird überhaupt nicht geprügelt, inoffiziell allerdings, z. B. in den Kasernen, um so gründlicher. — „Ist der Arbeiter denn wirklich ganz wehrlos? — Das ist etwas andres. Man drückt dem Arbeiter etwas in die Hand und die gewöhnliche Sache ist schnell gemacht“, bewerte der Offizier lächelnd. — „Wissen Sie“, erzählte er weiter, „ich hatte von dem Weltkriegen in Rußland schon tolle Sachen gehört, aber die Wirklichkeit, das, was ich nun aus eigener Erfahrung weiß, übertrifft alle Erzählungen. Mit Geld macht man alles — das ist das offizielle Rußland: die unumschränkte Herrschaft der Beamten und ihre Velleitheit.“

Meine Unterhaltungen mit Flüchtlingen und andern Leuten lehren mich, daß auch in Ostpreußen kaum jemand Frankreich hat; nur revolutionär sind die Franzosen, von der Regierung verhasst. Die Arbeiter läßt das Volk für grausam und heimtückisch, die Engländer für habgierig und rüchlos.

D. H. H. H., Kriegsberichterstatter.



## Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 26. November. Es ist bringt einen Bericht seines Spezialberichterstatters über die Kämpfe im Komitat Jemolin. Danach verließen die Einwohner die durch den Anmarsch der Russen gefährdeten Gebiete in voller Ruhe. Unsere Truppen mit Artillerie begannen aus vortrefflichen Stellungen heraus den Angriff gegen die Russen am 24. November. Ein heftiger Kampf fand in dem nur einige hundert Meter breiten Tal des Sabora-Flusses statt; die Russen verloren viele Tote und Verwundete und mußten schließlich den Rückzug antreten, der noch immer andauert. Eine andre österreichisch-ungarische Abteilung überrollte einen von den Russen besetzten Grenzort durch Feuer ihrer Geschütze und Maschinengewehre, die im Walde vortrefflich aufgestellt waren und zugleich mit der Infanterie das Feuer eröffneten. Nach kurzem Widerstand ergriffen die Russen die Flucht nach der Grenze unter Hinterlassung sehr vieler Toter und Gefangener. Am 25. November konnte der Eisenbahn- und Postverkehr bis Koskocz wieder hergestellt werden. Der Versuch der Russen, durch den Ujster Paß einzudringen, wurde abgelehnt, im Komitat Ung befinden sich keine Russen.

## 1500 Serben gefangen!

### Welteres Vordringen der Oesterreicher.

Wien, 26. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

In dem Kampfe an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Zajarewah wurde von den durch ihren Glanz rühmlichst bekannten Regimentern 11, 79 und 102 erstickt und hierbei acht Offiziere und 1200 Mann gefangenengenommen. Drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch südlich des Dries Vija gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und hierbei 500 Gefangene zu machen. Die von Bajewo nach Siben vorgedrängten Kolonnen stehen vor Rosjerici.

Zajarewah liegt 32 Kilometer nordöstlich von Bajewo. Rosjerici liegt 33 Kilometer südlich von Bajewo.

### Frangösische Schiffgeschütze in Serbien.

Budapest, 26. November. Das Vordringen unserer Truppen in Serbien vollzieht sich trotz der durch das Winterwetter verursachten Schwierigkeiten planmäßig. Aus Serajewo trifft die Besatzung der jüngsten Nachricht ein, wonach aus Frankreich schwere Schiffgeschütze, begleitet von französischen Artilleristen, in Zerbien eingetroffen sind. Nach Mitteilung eines gefangenen serbischen Offiziers beabsichtigen die Serben einen energischen Widerstand nur noch bei Nisch zu entfalten, wo drei Verteidigungslinien angelegt sein sollen.

## Den Suezkanal überschritten.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 26. November. Das Große Hauptquartier gibt bekannt:

Im allgemeinen hat sich auf den Kriegsschauplatzen nichts verändert. Heute wurde festgestellt, daß wie dem Feind bei Morghul 4 Geschütze abnahmen, von denen 2 unbrauchbar gemacht worden waren.

### Das Verschwinden der englischen Flotte.

Genä, 26. November. Die römische Aftalia berichtet auf Grund ihrer zugegangener ausführlicher Berichte, daß die türkische Flotte den Suezkanal überschritten habe und mit Verstärkungen ihres Heeres durch die anfließenden Stämme die Straße gegen Subastis vorrückte. Der Suezkanal sei, wie italienische Kapitane berichten, tatsächlich gesperrt, jedoch werde allen italienischen Schiffen freie Fahrt gestattet. Der Verkehr der englischen Flotte aus dem Golf von Suez sei unbekannt, das englische Geschwader sei vor acht Tagen bereits nach Port Said zurückgezogen worden, wo es zurzeit nicht mehr liege.

Mailand, 26. November. Wie aus Alexandria gemeldet wird, haben die Türken das künstliche Meer des Suezkanals zerstört, um die Durchfahrt und Teilnahme der französischen und englischen Flotte am Kampfe zu verhindern. Englische und französische Kriegsschiffe kreuzen im Ägäischen Meer. Man spricht von einem bevorstehenden Angriff englischer Schiffe auf die Häfen Kleinasiens, vor allem auf Smyrna. Ein Teil der Flotte ist mit dem Transport englischer Truppen beschäftigt, von denen ein Teil auf dem der türkischen Position entgegengekehrten Ufer des Suezkanals ausgeschifft wurde, um ein Vorstößen der Türken zu verhindern.

### Zusammenstoß mit Beduinen.

Mailand, 26. November. Wie aus Kairo gemeldet wird, teilt das britische Hauptquartier mit, daß es bei Kantara (Unterägypten) zu einem heftigen Zusammenstoß mit den dortigen Beduinenstämmen gekommen sei. Die englischen Truppen unter Führung des Kapitän Chapp wurden von größeren Streitkräften angegriffen und mußten, nachdem ein Offizier und zwölf Soldaten gefallen waren, sich zurückziehen.

### Die türkischen und die englischen Streitkräfte.

Wien, 27. November. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist die nach Adwarabad führende Sammitstraße von den Engländern durch eine lange Linie von Schanzengräben mit Geschützen gesperrt. Die gegen den Suezkanal vorgehende türkische Armee zählt 70 000 Mann unter Pasa Pascha. Dazu kommen 10 000 Beduinen mit 5000 Lastkamelen. Die Türken haben eine Feldbahn nach der wasserreichen Oase Elmatel gebaut, die ein ausgezeichnete Stützpunkt der Operationen zur Verteidigung der ägyptischen Grenze sei. 50 000 Mann unter General Maxwell sind längs der Grenze aufgestellt, abgesehen von über das Land verstreuten Garnisonen. Die eingeborenen ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan versetzt worden, dagegen wurden die bisher im Sudan stehenden Truppen zur Landesverteidigung herangezogen.

Konstantinopel, 27. November. Der Oberkommandierende der türkischen Flotte, Enver Pascha, und der Marineminister Kemal Pascha sind zu dem in Ägypten operierenden Truppen abgereist.

## Die Mobilmachung Portugals.

### Abreise der Portugiesen aus Berlin.

Berlin, 26. November. Wie wir aus gutinformierter Quelle erfahren, weisen in Berlin keine portugiesischen Staatsangehörigen mehr. Die Mitglieder der portugiesischen Kolonie in Berlin sind ausnahmslos in den letzten Wochen aus Berlin nach der Schweiz geflohen.

## Eine offiziöse Darstellung.

Berlin, 26. November. Ueber die Haltung Portugals in der Nationalregierung von hierher angehtlich unterrichteter Stelle folgendes mitgeteilt: Die Berliner portugiesische Gesandtschaft war von der getreuen Nachricht, daß Portugal zum Aricae entschlossen sei, auf die äußerste Intransigenz, daß sie keinerlei Kenntnis über dieselbe Abklärung besaß. Nach Meinung der Gesandtschaft ist die Neutralisierung aus Lisbon nicht richtig angesehen worden, da es sich bei dem parlamentarisch regierten Portugal darum handelte, daß die Regierung für alle Fälle sich Vollmachten geben ließ. Eine Mobilisierung ist in Portugal bisher nicht angeordnet worden. Es erscheint auch sehr fraglich, ob die englische Regierung die portugiesische Hilfe überhaupt jemals in Anspruch zu nehmen gedente, da die Friedenspräsenzstärke Portugals nur 30 000 Mann beträgt, die 133 Tage dienen müssen und somit militärisch nicht vollkommen ausgebildet seien. Was die Gerüchte betreffe, daß die portugiesische Kolonie Berlin verlassen hätte, so gingen diese Gerüchte darauf zurück, daß die in Berlin lebenden Portugiesen, fast ausnahmslos Studenten, bereits Anfang Oktober die Stadt verlassen haben, weil sie infolge des Kriegsausbruchs keinerlei Verbindungen mehr aus ihrer Heimat bekommen konnten, und daher gezwungen waren, nach Hause zurückzukehren.

## See- und Kolonialkämpfe.

### Die englische Niederlage in Ostafrika.

London, 26. November. Die Wälder berichten über die Kämpfe in Ostafrika noch folgendes: Zu dem Angriff auf den wichtigsten deutschen Bahnhof wurden 1 1/2 Bataillone englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen von dem Bahnhof gelandet und rückten sofort vor. Diese kleine Streitmacht sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feinde zurückweichen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch Soldaten vom Grenadier-Regiment 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drang das North Lancashire-Regiment und die Kashmir Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt, sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und gezwungen, um 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellung des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann, darunter 141 Engländer, an Offizieren und Mannschaften.

### Vom letzten Kampf der Emden.

Berlin, 26. November. Von dem Kommandanten der Emden, Kapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht der Emden mit dem englischen Kreuzer Emden eingetroffen: Der englische Kreuzer Emden näherte sich den Kotosin Inseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von der Emden ausgeschickte Landungsabteilung das Kabel zerstückte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zunächst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schwereren englischen Geschütze die Überlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unsern Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Rudersanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschulweite an Emden heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstückt waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der Emden stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde daher mit voller Fahrt an der Nord- (Süd-) Seite der Kotosin Inseln auf ein Riff geleitet. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack der Emden. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste der Emden betragen: 6 Offiziere, 4 Deskoffiziere, 28 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen; ein Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

### Vom Kreuzer Karlsruhe.

Die Times vom 21. November berichten aus Newyork: Großes Interesse erregt hier die Nachricht, daß der deutsche Kreuzer Karlsruhe dem nördlichen atlantischen Ozean anschliefen will, um den englischen Handel zu schädigen. Die Nachricht kommt von Passagieren des Dampfers Van Dux, der am 26. Oktober von der Karlsruhe angebracht wurde. Die Passagiere sind in überigen begeistert von den deutschen Offizieren. Der Van Dux wurde ursprünglich von dem britischen Kreuzer Bristol begleitet. In Bahia trennte sich aber der Kreuzer von dem Passagierschiff, und Van Dux fiel dann in die Hände der Deutschen. Die Passagiere wurden auf einen andern, sich im Gefolge der Karlsruhe befindenden Dampfer gebracht. Und von dem Befehlshaber dieses Schiffes hörten die Leute über die Tätigkeit der Karlsruhe folgendes: Der Kreuzer läßt sich von vier Dampfern begleiten, die von ihm angebracht worden sind. An Bord der Schiffe ist deutsche Besatzung. Diese kleine Flotte zieht nun durch den Atlantischen Ozean, indem die Schiffe eine gegen das andre in weitem Abstand fahren. So bedecken sie eine Strecke von etwa 140 Meilen, und kein Handelschiff kann ihnen entgehen. Sobald einer in Sicht kommt, wird das den andern Schiffen gemeldet, und dann geht es auf das Schiff zu. Die Passagiere erzählten, daß es schon das 17. Schiff sei, das so eine Beute der Karlsruhe wurde.

### Abtransport der Besatzung von Tsingtau.

Frankfurt a. M., 26. November. Wie der Frankfurter Zeitung mitgeteilt wird, ist ein Teil der Besatzung von Tsingtau von Japan nach Matsuyama auf der Insel Shikoku gebracht worden.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Verteidigung der schweizerischen Neutralität.

München, 26. November. Die Münchner Neuesten Nachrichten erhalten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Seiten Deutschlands eine längere Abhaltung der Schweizer Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden Abseger der Kriegsführenden über Schweizer Gebiet sofort und ohne besonderen Befehl der höheren Armeeinstellen herunterzuschicken. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Unterweisung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Abseger an der Grenze rechtzeitig gefestigt werden sind.

### Deutschland und Luxemburg.

Luxemburg, 26. November. Die Kammer hat gestern ein Gesetz über die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel und Verbrauchsmittel angenommen. Dem Luxemburger Wort zufolge hat Deutschland bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Zuschüsse 1 283 000 Franc Entschädigung gezahlt, für Benutzung von Straßen, Staatsgebäuden und Einquartierungen 311 000 Franc.

### Verluste der englischen Marine.

London, 26. November. Die Admiraltät veröffentlichte gestern Abend die Verlustliste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges.

Die Flotte führt 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet und 51 als vermisst aber interniert auf, ferner an Mannschaften 1107 tot, 436 verwundet und 2492 vermisst aber interniert.

### Verprechungen an Italien.

Aus Mailand wird berichtet: Der Secola behauptet, der englische Botschafter in Rom habe Bonino mitgeteilt, England erkenne das Recht Italiens über Orient und Triest an, ohne daß Italien es notwendig habe, seine Bewegungsfreiheit während des jetzigen Krieges noch irgendwelcher Richtung hin zu binden.

### Die Stimmung in Japan.

Aus Tokio wird berichtet: Ein Petersburger Privattelegramm der Züricher Zeitung meldet nach dem Hiesigen, daß ein Teil der japanischen Presse die größte Unzufriedenheit über die von Oshoma vorabgelagene Armeevergrößerung ausgesprochen habe. Rabulata und liberale Blätter kritisieren scharf die beschleunigte Verstärkung des Militärs. Arshew. Inan se. wollte man uns mit Russland, jetzt mit Amerika einschüchtern. Die japanische Presse fordert die Regierung auf, der bedrohlichen Ausdehnung der japanischen Stimmung in den Vereinigten Staaten durch Aufmerk-samkeit zu schenken. Das offizielle Blatt Chosi Simbun ist gegen die Entsendung japanischer Truppen nach Europa. Japan habe keinen Grund, solche Schritte zu unternehmen.

## Deutschland.

### Rückkehr deutscher Zivilgefangener.

Ein Teil der von den Russen verschleppten Ostpreußen ist auf dem Rückwege in die Heimat in Stockholm eingetroffen. Unter ihnen befinden sich alte Männer, Kranke, Kinder und Verwundete. Ein Teil von ihnen hat in der Zwischenzeit auch an epidemischen Krankheiten, zum Beispiel den schwarzen Pocken, gelitten, die nach ihren Berichten auch im russischen Meer epidemisch auf-treten sollen. In Stockholm hat man sich der Flüchtlinge angenommen.

In Frankfurt a. M. traf ein Trupp Deutscher ein, die in Frankreich in Gefangenschaft gewesen sind. Sie sind fast durchweg völlig mittellos und besitzen nur Wäsche und Kleidern weiter nichts, als was sie auf dem Leibe tragen.

Reichstagswahlwahl in Hamburg. Der Hamburger Senat hat die Ersatzwahl im 3. Hamburger Wahlkreis für den gehörbenen Reichstagsabgeordneten Meßger auf Freitag, den 20. Januar 1915, festgesetzt.

Stadtvorstandswahl. In dem Bergarbeiterstädtchen Gattesberg i. Schl. fanden die Gemeindevahlen statt. In der 3. Abteilung wurden auf Grund des Burgfriedens auch zwei Sozialdemokraten in die Liste aufgenommen. Die Wahl erfolgte ohne jegliche Agitation. Von etwa 1300 Wahlberechtigten wählten nur 103 Wähler. — In Ruskau i. Schl. regierten in der 3. Abteilung die Kandidaten der Sozialdemokraten. Die ganze 3. Abteilung ist nunmehr von unsern Genossen besetzt.

Verbotene Versammlungen. Zwei Versammlungen, in denen der freireligiöse Vrediger Zähler aus Göttinge sprechen sollte, wurden in niederschlesischen Kohlenrevier verboten. Die Gründe für das Verbot sollen später bekanntgegeben werden.

## Mexiko.

### Die Zapatisten in der Hauptstadt.

London, 26. November. Das Mexikanische Bureau meldet aus Mexiko vom 25. November: General Planca hatte gestern die Stadt Mexiko verlassen. Die Truppen Zapata nahmen unmittelbar darauf Besitz von der Stadt.

## Krieg und Wirtschaftsleben.

### Der Wirtschaftskrieg Englands.

Die englische Regierung hat im Unterhause einen Gehe-entwurf eingebracht, der den englischen Handelskrieg gegen Deutschland noch verschärft. Geld, Eigentum und Forderungen der Angehörigen feindlicher Staaten werden von einem „Kustos des feindlichen Eigentums“ in Verwahrung genommen, der berechtigt ist, die Schulden des feindlichen Gläubigers in England zu bezahlen. Weitere Bestimmungen sollen das Inkasso von Wechseln durch Banken neutraler Länder für Deutsche oder Oesterreicher und die Verwandlung deutscher Gesellschaften in England in englische Gesellschaften verhindern. Die Rostische Zeitung ruft nach Vergeltungsmassregeln, die wohl kommen werden. Da aber die deutschen Kapitalanlagen in England wahr-scheinlich größer sind als die englischen in Deutschland, auch viele Zahlungen über London nach Deutschland zu leisten sind, so dürfte die Vergeltung keine volle Rache bedeuten.

### Beschlagnahme von Getreide in Australien.

London, 26. November. Die Times melden aus Sydney: Die Regierung beschloß, den ganzen Weizenvorrat von Neusüdwales mit Beschlag zu legen und den Bauern fünf Schilling für den Scheffel zu bezahlen. Die Bauern, Müller und Exporteure erheben dagegen Einspruch. Nach den letzten Schätzungen soll Neusüdwales genug Weizen für den eigenen Bedarf, ganz Australien jedoch vier Millionen Scheffel zu wenig haben.

## Von Nah und Fern.

### Eingebrochen und Ertrunken.

Sams, 26. November. In Bergakamen brachen auf dem Eise eines zugefrorenen Teiches drei im Alter von 14 bis 15 Jahren stehende Mädchen ein und ertranken.

### Küchenzettel der Städtischen Speiseanstalten.

Sonabend:  
Speiseanstalt I (Hohennapf 9): Gekochtes und Röstbrat mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt II (Fischerstraße 1): Rübchen mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt III (Königsplatz 24): Rind und Kalbsbraten mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt IV (Fischerstraße 19): Gekochtes und Röstbrat mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt V (Wagner Str. 55): Gekochtes und Röstbrat mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt VI (Neub. Kölnische Str. 123): Rind mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt VII (Wagnerstraße 3): Gekochtes und Röstbrat mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt VIII (Fischerstraße 2): Gekochtes und Röstbrat mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt VIII b (Fischerstraße 2): Gekochtes und Röstbrat mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt IX (Fischerstraße 77): Rindfleisch mit Rindfleisch und Salat.  
Rostbrat mit Rindfleisch: Rindfleisch mit Rindfleisch.

### Speiseanstalt Scheuditz (Altes Rathaus).

Sonabend: Rind mit Rindfleisch.

### Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hermann Müller in Leipzig.

Verantwortlich für den Anseratenteil:

Max Seydewitz in Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.



**Sozialdemokr. Verein** für den 13. Wächlichen Reichstags-Wahlkreis  
Bureau: Landauer Str. 19, 1. (Wolfszeitunggeb.) Tel. 20025  
Ergebniszeit: Montagabend von 12 bis 1 Uhr u. 4 bis 7 Uhr.  
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.

**Auszahlung der Quartiergelder.**

Die Auszahlung der Entschädigungen für Einquartierung auf rote Quartierzettel an die Quartiergeber findet beim Rechnungsamt, Neues Rathaus, Erdgeschoss Zimmer 210, und zwar nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen der Quartiergeber wie folgt statt:

Buchstaben A-E am 30. November,  
F-H " 1. Dezember,  
J-M " 2. Dezember,  
N-R " 3. Dezember,  
S " 4. Dezember,  
T-Z " 5. Dezember.

Raffestunden 8 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr mittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags. (Sonntags 8 Uhr vormittags bis 1/2 2 Uhr nachmittags.) Ausgezahlt werden die Quartiergelder für alle bis 20. November erledigten Quartier- und Stallzettel.

Note erledigte Quartierzettel, die bis 5. Dezember nicht zur Einlösung gelangen, können erst an einem späteren Auszahlungstermin, voraussichtlich im Januar 1915, zur Zahlung vorgelegt werden.

Zagene sind alle bis jetzt noch nicht erhobenen Quartiergelder auf grüne Quartierzettel bis spätestens 5. Dezember in Empfang zu nehmen.

Die Quartierzettel müssen vollständig ausgefüllt sein, sonst kann die Auszahlung nicht erfolgen.

Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Quartierzettel werden zu späterer Erledigung zurückgewiesen. Die Angaben des Zeitpunktes auf dem Zettel, an dem die Einquartierung eingetroffen und abgegangen ist, sind mit der größten Genauigkeit zu machen. Sie werden an der Hand der Quartierlisten, die die einzelnen Truppenteile zurückgelassen haben, nachgeprüft.

Falsche Angaben werden unmissverständlich verfolgt und gegebenenfalls an die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens abgegeben. Qn.-A. 3001.

Leipzig, am 20. November 1914.

Der Rat der Stadt Leipzig.

**Achtung! Metall- u. Fabrikarbeiter!**  
Das anerkt. beste, erzt. u. billigste Fäudereinigungsmittel ist **Waschpulver „Radikal“**

welches in keiner Fabrik, Werkstatt usw. fehlen sollte. Man hält sich vor Nachahmungen u. weise ähnliche minderwertige Produkte streng zurück. — Proben und Prospekte gratis durch Generalvertreter **R. A. Clauss**, Leipzig-R., Tiefen Str. 5, pt., polit. u. gew. organisiert.

**Familien-Nachrichten**

Am 30. Oktober starb unser Kollege **Ernst Raake**

Hauptkassierer des Verbandes den Heldentod. Wir verlieren in ihm einen allseitig beliebten Kollegen, der zu den Gründern unserer Ortsgruppe gehört.

Ferner betrauern wir den Verlust des Kollegen

**Hugo John**

der ebenfalls am 24. Oktober im Kampfe für das Vaterland fiel.

Wir werden das Andenken der Tapferen stets in Ehren halten. [14298]

Verband der Bureauangestellten Deutschlands Sitz Berlin — Ortsgruppe Leipzig.

Nach wochenlangem bangen Warten wurde uns erst jetzt zur schmerzlichen Gewissheit, daß mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Rauzer**

**Paul Schulze**

Landwehrmann 2. Komp. Infanterie-Reg. Nr. 245 im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist.

Leipzig, Nitzberger Str. 54, I., 26. Nov. 1914. **Ida verw. Schulze geb. Gohlert** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Unerwartet wurde uns zur traurigen Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel [8403]

**Bruno Emil Löwe**

Ref. im 130. Inf.-Reg., d. 106. Inf.-Reg. zuget. gew. am 9. November in Warneton (Frankreich) den Heldentod erlitten hat.

L.-Volkmarsdorf, im November 1914 **Marie verw. Löwe** nebst Hinterbliebenen.

**Ortsverein Leipzig-Gohlis.**

Am 24. November verschied unser langjähriges treues Vereinsmitglied, der Anschläger

**Friedrich Dietrich.**

Ein ehrenvolles Andenken ist ihm bei uns für immer gesichert. [14300]

Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Zahlstelle Leipzig. Am 24. November verschied nach längerer Krankheit unser braver Kollege und langjähriges Mitglied, der Tischleranschläger

**Friedrich Dietrich.**

Ein ehrenvolles Andenken werden ihnen bewahren **Die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes.** Zahlstelle Leipzig. [14288]

**Monats-Garderobe Julius Schmerel**

Katharinenstraße 8 (früher Reifhergasse) ältestes Geschäft Leipzigs.

Größtes Lager f. jede Figur passende Anzüge, Palots, Ulster, Fracks, Smoking, Gehrocke, Uniformen, Livroon, Mäntel, Pelze. Zu Bestlichkeiten **Leibweise.** Telefon 20027.

**Ulster und Anzüge**

u. s. w. v. feinst. Herrschaft. f. wen. getragen, außer gewöhnl. bill. Preisen **10, 14, 20 Mk.** Gehrock, Grad- und Smokinganzug, sehr billig, auch leibweise Damengard. sehr bill! Nur **Friedmann** Hainstr. 24, I. Tel. 14196 Ausw. Käufer erhält. Fahrvtgl.

**Halt! Achtung!** Verkauf. Sie nicht, d. billige Monatsgarderobehaus 14 Markt. Steinweg 14 zu bef. Um sich nicht z. täusch., bitten. a. d. Firma zu achten. Dort bekommen Sie d. billigste Herrengarderobe für arm und reich. Anzug 5-18, Hose 1-8, Weste 0.50-4, Jack. 1.50-4, Palet. 3.50-15.4, Anab. Palet. Größe 1-12, zu Schlußerpr. Ueberzeugung macht wahr.

**KARTEN**

des europäischen Kriegsschauplatzes Masstab 1:2000000 Preis 1.50, 1.—, 0.60 Mk.

Loipz. Buchdrucker A. G. Abteilung Buchhandlung Leipzig, Tauchaer Str. 19/21. Die Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

**Schuhwaren billig!** Keine Lodenstücke! Kommen Sie nach **Plagwitz, Zschochersche Str. 36, I.**

Tieferschüttertr trifft uns die schmerzliche Nachricht, daß unser allverehrter Junior-Chef

**Herr Richard Degner**

Mitinhaber der Firma H. Degner Leutn. der Ref. im 2. Pionier-Bat. 22, 2. Ref.-Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes am 17. November bei Werwicq den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Wir betrauern aufrichtig den unermesslichen Verlust unseres wertgeschätzten Vorgesetzten. Sein edler Charakter, seine vornehme Art und Herzengüte sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes und dankbares Gedenken. Leipzig, den 27. November 1914.

Das Personal der Firma H. Degner.

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc. Deutschlands. Filiale Leipzig.**

Den Tod in Feindesland fanden unsere treuen Kollegen: **Kurt Bauer, Dölitz** | **Willi Schmidt, Taucha**  
**Willi Rasper, Neu-Mockau** | **A. Schwenkbier, Meuselw.**  
**Alfred Oertel, Kleinzschoch.** | **Otto Heinrich, Döbeln**  
Ein ehrenvolles Andenken werden ihnen bewahren **Die Mitglieder der Filiale Leipzig. Der Filialvorstand.**

Zufolge nunmehr amtlich erhaltener Nachricht wurde es mir zur Gewissheit, daß mein herzenguter Mann, der gereusorgende Vater meines Kindes **Richard Taschenberger** Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 179, 10. Komp. am 2. November bei Premesques den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Großzshofer, den 26. November 1914. In tiefer Trauer **Frau Marie Taschenberger geb. Schürer** nebst Töchterlein **Ilse.** Noch hab ich gehofft und feste geglaubt, Doch der Krieg, er hat mir mein LiebsteS geraubt.

Schnell und unerwartet verschied nach nur dreitägigem Krankenlager mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Schneidermeister** [14300] **Franz Brautzsch** im 50. Lebensjahre. L.-Sellenhausen, Würzner Str. 77b. In tiefster Schmerze **Anna Brautzsch geb. Bonkat** im Namen aller Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 11 Uhr von der Kapelle des Sellenhäuser Friedhofs aus statt.

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied Mittwoch, den 25. November, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Otto Duzelt.** In tiefster Schmerze teilt dies im Namen aller Hinterbliebenen mit [14318] **Emma Duzelt, geb. Beuche.** Die Beerdigung findet Sonntag, 29. Nov., mitt. 1/2 1 Uhr, vom Trauerhause, Josephstr. 41, aus statt.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 20. November im Krankenhaus St. Jakob mein herzenguter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, der Schlosser **Paul Deutschmann.** In tiefster Schmerze **L. Reubnig, Ruchengartenstraße 14** **Anna Deutschmann, Otto Weiss u. Frau.** Die Einäscherung findet Sonntag, vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Deutscher Buchbinderverband, Zahlst. Leipzig** Am 25. November verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unsere brave Kollegin **Frau Hedwig Chevallier geb. Glück.** Ehre ihrem Andenken! **Die Ortsverwaltung.**

Nach langem, schwerem Leiden verschied Donnerstag, den 26. November, im Alter von 62 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter [14310] **Marie Ernst, verw. gew. König.** Tiefbetrübt zeigen dies an **L. Kleinschöcher, 27. November 1914** **Robert Ernst nebst Hinterbliebenen.** Beerdigung Sonntag, den 29. November, nachm. 1/2 1 Uhr, vom Trauerhause, Anhaltener Str. 4, aus.

**L.-Eutritsch.** Sonnabend, den 28. November, abends 1/2 9 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Restaurant zur Turnhalle, Wittenberger Straße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **K. Pinkau** über: Lebensmittel und Höchstpreise. 2. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. [14250] **Der Vorstand.**

**Liebertwolkwitz.** Sonnabend, den 28. Novbr., abends 1/2 9 Uhr, **Vereins-Versammlung.** Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zahlreichen Besuch erwartet [14298] **Der Vorstand.**

**Markkleeberg.** Sonnabend, 28. Nov., abds. 9 Uhr, **Mitgliederversammlung** im **Moder's Gasthof.** Tagesordnung: Weihnachtsfeier betr. und Verschleues. — Nicht zahlreichen Besuch der Genossinnen und Genossen erwartet [14295] **Der Vorstand.**

**Rückmarsdorf u. Umg.** Sonntag, den 29. November, abends 8 Uhr, **Mitgliederversammlung** mit Vortrag. Referentin: **Frau Hennig.** Alle Frauen der Kriegsteilnehmer von Rückmarsdorf und Umgebung sind eingeladen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **D. B.**

**Schönefeld u. Umg.** Sonntag, den 29. November, abends 7 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Restaurant **Stadt Leipzig.** Tagesordnung: 1. Vortrag über: Krieg und Volkswirtschaft. Referent: **Rebattur H. Müller.** 2. Kommunales. 3. Partei- und Vereinsangelegenheiten. — Einem guten Besuch sieht entgegen [14297] **Der Vorstand.**

**Wiederitzsch.** Sonnabend, 28. November, abds. 9 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Vereinslokal (Vornfessel). Tagesordnung: 1. Bericht der Gemeinderatsvertreter. 2. Bericht von der Generalversammlung des Kreisvereins. 3. Vereinsangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen bittet [14299] **Der Vorstand.** Am 28. Dezember findet im Vereinslokal eine **Weihnachts-Vorstellung** für Kinder statt. Die Mitglieder werden ersucht, für dieselbe recht rege zu agitieren.

**Metallarbeiter**

**Verband** Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher leihend bei Warenauslei entliehen werden

**Former und Glaserarbeiter.** Sonnabend, den 28. November, abends 1/2 9 Uhr: **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Vortrag über unsere Sichezeit und Lohnverhältnisse während der Kriegszeit. 2. Gewerkschaftliches. [14248]

**Schmiede.** Sonnabend, den 28. November, abends 1/2 9 Uhr: **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Verschleues. [14178] Die Branchenleitung.

**Lichtbildervortrag**

von über 100 farbigen Lichtbildern über: Die Entwicklung des Schiffbaues und dessen Bedeutung für den jetzigen Krieg. Vortragender: Kollege **Seb. Lauterbach**, Stuttgart.

**Volkshaus:** Montag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr.

**Westendhallen:** Dienstag, den 1. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr. Programme zum Preise von 10 Pf. sind im Bureau, bei den Hauskassierern und bei den Vertrauensleuten zu entnehmen. [14004]

**Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege**

**Radfahrer-Bund Solidarität** Zentrum. Mittwoch, den 2. Dezember: **Versammlung** im Volkshaus.

**Turnvereine** Freie Turnerschaft Leipzig-West, E. V. Turnhalle: Lindenau, Calvisiusstrasse 26-30. Mitglied des A.-F.-V. — Telefon 38052. Sonntag, den 29. November:

**Grosse Haus-Kirmes** verbunden mit Pfannkuchenschmaus. Für Konjert und Unterhaltung ist bestens gesorgt. Ergebenst laßt Freunde und Gönner ein **Die Verwaltung.**

**L.-West.** Freitag, den 4. Dezember, abends 9 Uhr: **Vereinsversammlung.** Vortrag: Turnen, Sport und jeweilige Situation. Referent: Turngenosse **Wildung**, Leipzig. Erscheinen allerseits erwartet **Der Turnrat.**

**Wiederitzsch** Turnst. Dienst. 1/2 9-10, Freit. 1/2 9-10 **Gerätturn.** Sonnt. nachm. allg. Spiele.

**Keines Werke** Leipziger Buchdruckerei A. G. 3 Bände gebunden 4 Mark.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 27. November.

Geschichtskalender. 27. November 1701: Der Astronom Anders Celsus in Upsala geboren († 1744). 1764: Der Naturforscher Georg Forster in Rassenhuben bei Danzig geboren († 1794). 1814: Die erste Buchdruck-Schnelldruckpresse wird in Betrieb gesetzt. 1850: Der Geograph Rudolf Credner in Gotha geboren. 1911: Paul Lafargue und Frau Laura Marx, Paris, gehen freiwillig in den Tod.

Sonnenaufgang: 7,43, Sonnenuntergang: 3,52. Monduntergang: 1,55 vorm., Mondaufgang: 1,33 nachm.

Neue Schwabensfreiche.

Für die Spießbürger und Gosenphilister, die alle Abende am Stammtisch hohe Politik treiben und, umgeben von Bier- und Tabakdunst, bis zur Schlafstunde mit gewohnter Würlichkeit die schwierigsten politischen Aufgaben lösen, sind schlechte Zeiten gekommen. Die Siegesnachrichten von den Kriegsschauplätzen, die in den ersten Kriegswochen täglich Anlaß zu Siegesfeiern und zur Aufstellung großer strategischer Pläne gaben, treffen nicht mehr so regelmäßig und programmäßig ein. Die ewig unveränderte Lage ist am Stammtisch schon vor Wochen lang und breit erörtert und für alle Beteiligten längst zur Zufriedenheit gelöst worden. Wohl oder übel müssen darum all die waderen Bierbankpolitiker und -strategen ihren Tätigkeitsdrang an andern Dingen üben. Das tun sie denn auch in der ergiebigsten Weise, und es sind besonders die Krieger, denen sie ihre liebevolle Aufmerksamkeit zuwenden. Zwar haben sich schon viele der heimgelohnten Kranken und verwundeten Soldaten gegen die aufdringlichen Formen der ihnen dargebrachten Anerkennung und Ehrungen gewendet, aber das kann natürlich die braven Bürger nicht abhalten, sich auf ihre Weise weiter zu betätigen.

Längst schon hat man in jenen Kreisen das Bedürfnis empfunden, die Verwundeten, wo man sie trifft, zu grüßen. Dabei ist man aber auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen. Besonders in den Großstädten in denen die Zahl der Verwundeten sehr groß ist, könnte ja ein guter Bürger, der das selbst gegebene Gebot streng befolgen wollte, seinen Hut gleich in der Hand behalten. Das wäre natürlich für jeden unangenehm, für jeden kahlschöpfen aber in der rauhen Winterszeit einfach unerträglich. Schließlich wäre es auch nicht schicklich, wie es ja auch — des Umstands wegen — nicht angängig wäre, daß junge Damen diesen fremden Soldaten auf offener Straße freundlich lächelnd begrüßten. Man mußte also nach einem Ausweg suchen, und der ist — Gott sei Dank — wie der Leipziger Spießer am Sonntag mit großer Befriedigung in seinem Leiborgan lesen konnte, gefunden worden. Zwar war es kein Leipziger, der die Lösung der schwierigen Aufgabe fand, aber doch ein sächsischer Bürger. In der Weichener Gegend liegt das idyllische Städtchen Rössen. Und in seinen Mauern, wahrscheinlich bei einem Gassechten Weichener Essig, kam einem seiner Bürger die glückliche Idee. Und — wie es so oft mit genialen Erfindungen ging — die Lösung ist verblüffend einfach: Man kauft sich eine Fleckmarke, steckt sie an den Hut und damit ist jeder Verwundete gegrißt. Nach dem Vorschlage des braven Rösseners soll ein allgemeines Grützzeichen aus Metall hergestellt und durch Behörden oder Militärvereine verkauft werden. Der Reinertrag aus dem Verkauf soll dem Reichsinvalidenfonds überwiesen werden. In dem Grützzeichen aber, das Männlein und Weiblein am Hute tragen, soll jeder verwundete Krieger erkennen, daß er freundlich und achtungsvoll gegrißt wird. Ist das nicht eben so einfach wie praktisch?

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich. Wie hier die Fleckmarke, so haben wadere Spießer in einem andern deutschen Städtchen die Schühzwede, die ganz gewöhnliche Schühzwede, zur Betätigung ihrer guten Gesinnung benutzt. Lange, lange Zeit war es das Los der Schühzwede, auf die Sohlen deutscher Kommilitaten eingetret und dann in Schmutz und Staub breitgetreten zu werden. Jetzt endlich haben deutsche Männer erkannt, daß eine echte deutsche Schühzwede weit höheren, patriotischen Zwecken dienen kann. Der Stammtisch — das ist der Platz, wo sie hingehört.

In Erfurt wars, wo wadere Bürger nach langer Beratung am Stammtisch den großen Plan ausdachten. Und rasch entschlossen — wie es deutschen Männern gebührt — schritt man zur Tat. Man holte — wie mutig — einen scharfschneidenden Offiziersjabel und schnitt damit in den Stammtisch die Konturen des Eisernen Kreuzes. Und nun werden die Linien des Kreuzes mit Schühzweden benagelt. Stets liegt der Hammer bereit. Jeder, der zur großen Tat entschlossen, opfert eine halbe deutsche Reichsmark auf dem Altar der Wohltätigkeit. Dann ergreift er mit nerviger Faust den Hammer und schlägt mit einem einzigen wohlgezielten Streiche eine — Schühzwede in den Tisch. Und diese sächsischen Thüringer Streiche werden fortgeführt werden, bis das ganze Kreuz vollgenagelt ist. So arbeitet man in Erfurt. Wir in Leipzig aber werden unsern guten Leipziger Tagesblatt dankbar sein, daß es uns in peinlicher Erfüllung seiner journalistischen Pflichten als erste politische Zeitung gewissermaßen über jenen Thüringer Streich berichtet. In Uebereinstimmung mit einem Gastwirtsblatte empfiehlt es das Beispiel zur verdienten Nachahmung. Wir dürfen also hoffen, daß wir auch in Sachsen bald Gelegenheit bekommen, die Krone nagelnden Bierischpatrioten zu bewundern. Die mit Schühzweden benagelten Stammtische werden zahlreicher werden, und staunend werden erst spätere Generationen vor den ehrwürdigen Doppelpolstischen stehen, die die Heldentaten bezeugen, die wadere sächsische und thüringische Bürger im großen Kriegsjahr 1914 in patriotischer Aufregung am Stammtisch verrichteten. Von den großen Leipziger Zeitungen aber darf man wohl erwarten, daß einer ihrer zahlreichen Dichter in einem Helbongedicht der Nachwelt verkündet, daß nicht nur die Schwabensfreiche aus der Zeit Parzifallos, sondern auch die Streiche der sächsischen und thüringischen Spießer im Jahre des Westkrieges „nicht von Babbe sin“.

Paketensendungen an die im Felde stehenden Truppen und die Gefangenen.

In der vergangenen Woche, in der Feldpostbriefpäckchen bis 500 Gramm zugelassen waren, sind allein bei der Berliner Feldpostsammlung täglich im Durchschnitt bearbeitet worden: 812 500 Feldpostbriefe und Postkarten, 70 000 Zeitungsbündeln (Sachsendungen), 178 500 Feldpostbriefpäckchen, das sind zusammen über 1 1/2 Millionen Feldpostbriefsendungen. Außer in Berlin sind noch 20 Feldpostsammlungen im Deutschen Reich vorhanden.

Weihnachtspakete für in Konstantinopel befindliche Marineangehörige können zur Beförderung an das Reichsmarineministerium gefandt werden. Die Pakete müssen außer der Adresse des Absenders und des Empfängers die Aufschrift tragen: „Liebesgabenannahmestelle für Konstantinopel, Reichsmarineministerium, Berlin.“

Die Sendungen müssen aber porto- und bestellgeldfrei eingehen. Ihr Gewicht darf 5 Kilogramm nicht überschreiten. Die Weiterbeförderung von Berlin erfolgt für Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verluste oder Beschädigungen der Pakete übernimmt das Reichsmarineministerium keine Verantwortung.

Ueber Berlin wird mitgeteilt, daß bei dem Kriegsministerium in Wien täglich aus dem Publikum zahlreiche Anfragen einlaufen, wann und für welche österreichische und ungarische Feldpostämter der Paketverkehr wieder aufgenommen wird. Das Kriegsministerium kann diese Anfragen nicht mehr einzeln beantworten. Es gibt statt dessen ein für allemal bekannt, daß der Feldpost-Paketverkehr nur zeitweise und nur insoweit zugelassen werden kann, als

Treue um Treue

Innig, wie bei tapferen Kampfgenossen, ist das Verhältnis unseres Blattes zu den Abonnenten. Es beruht nicht auf dem kalten Rechenzettel: Lieferung der Zeitung gegen den festgesetzten Bezugspreis! Der Leser sieht in der Leipziger Volkszeitung mehr als ein Stück Papier, das ihn täglich mit Neuigkeiten und Unterhaltungsgut versieht.

Sie ist ihm Führerin, Beraterin, Helferin in allen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen. Sie ist ein Stück seines eigenen Lebens selbst.

Ist dies schon in normalen Zeiten des Fall, wieviel mehr in der heutigen Zeit des größten Krieges, den die Menschheitsgeschichte kennt. Die Zeitung, die die Volksinteressen unerschrocken und mutvoll vertritt, ist heute dem arbeitenden Volke mehr wert als je. Hier gilt es: Treue um Treue halten. Mit verdoppelter Kraft muß jeder Leser neue Abonnenten werben, damit der Einfluß seines Blattes größer, nachhaltiger wird.

Noch ein weiteres muß geschehen: Immer neue materielle Mittel müssen dem Blatte zugeführt werden. Dazu kann jeder Leser ohne besondere Ausgabe beitragen. Er braucht

nur in den Geschäften seine Einkäufe besorgen, die in der Leipziger Volkszeitung inserieren.

Nicht gedankenlos einkaufen, sondern die kleine Mühe auf sich nehmen und

die Inserenten berücksichtigen.

Auch hier gilt es, Treue um Treue zu üben. Besonders Beleghe, diese Treue zu üben,

bieten die Weihnachtseinkäufe

die Liebesgaben für die Krieger. Nur durch die emsige, ununterbrochene Kleinarbeit ist unser Blatt groß und einflußreich geworden. Fahren wir darin fort, dann wird sein Einfluß ein stärkerer, der Dienst für die Volksinteressen ein noch größerer werden.

Die große Zeit erfordert ein Zusammenhalten, ein Zusammenstehen der Gleichgesinnten zum Segen des arbeitenden Volkes!

die Zuschickung solcher Pakete zu den Feldpostämtern nach den jeweiligen Verhältnissen gefordert erscheint. Die Eröffnung und Einweisung des Feldpost-Paketverkehrs bestimmt dabei das Etappenoberkommando selbständig, ohne Mitwirkung des Kriegsministeriums, nach den jeweiligen Verhältnissen im Etappenraum. Jede Veränderung im Feldpost-Paketverkehr will das Kriegsministerium unverzüglich allgemein bekannt geben.

Die in Deutschland zur Post gegebenen, für deutsche Kriegsgefangene im Auslande bestimmte oder von Kriegsgefangenen herzustellenden Sendungen dürfen jeder Art enthalten, deren Ausführung in andern Postsendungen verboten ist. Den gleichen Vorzug genießen die Postsendungen, die unmittelbar oder mittelbar von den Kunststätten über Kriegsgefangene aufgefertigt werden oder für sie bestimmt sind, sofern sie die Bezeichnung „Kriegsgefangenenendung“ tragen.

Außerordentliche Unterstützungen.

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, hat der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, allen denjenigen Frauen im Falle der Entbindung sowie für die Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unterstützung zu gewähren, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, soweit die Männer zum Antritt der negativen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in Hilfe durch Hebammen oder Arzt, ferner in Wochengeld für acht Wochen in Höhe von 1 M. auf jeden Tag und Stützgeld bis zu zwölf Wochen in Höhe von 30 Pfg. täglich, solange die Wöchnerin ihren Säugling selbst stillt. Die Wochenhilfe wird auch dann gewährt, wenn der Ehemann bei Eintritt in den Kriegsdienst von dem Recht der freiwilligen Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat. Ferner sollen die Krankenfrauen das gleiche Wochengeld auch den für die eigene Person versicherten weiblichen Personen leisten. In diesem Falle haben aber die Kosten die Kosten selbst zu tragen. Der Betrag des Bundesrats erfordert voraussichtlich 2 Millionen Mark für jeden Monat. Er soll sofort in Kraft treten, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

Die Bäder-Zinnung und die Erhöhung der Semmelpreise.

Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Leipziger Bäckermeister die Einführung einer 5-Pfennig-Semmel an Stelle der jetzt für 2 1/2 Pfg. verkauften Semmeln und Brötchen beschlossen. Gleichzeitig hatte man den Rat der Stadt ersucht, den Bäckern vorzuschreiben, nur noch diese Sorte Semmeln zu backen. Rat und Amtshauptmannschaft scheinen aber nicht geneigt zu sein, die Wünsche der Innungsleiter bedingungslos zu erfüllen. Wie Obermeister Simon gestern in einer Innungsversammlung mitteilte, steht die Amtshauptmannschaft auf dem Standpunkt, daß bei Einführung des 5-Pfennig-Gebäcks auch die Gewichtsangabe verlangt werden müsse. Diese Bedingung scheint aber den Innungsmeistern nicht zu gefallen. Zwar erklärte Obermeister Wulke, der über die Verhandlungen mit dem Rat der Stadt berichtet, daß das 5-Pfennig-Gebäck „selbstverständlich entsprechend größer“ hergestellt werden müsse. Aber darüber, was „entsprechend“ sei, gehen die Meinungen aufeinander recht weit auseinander. Nach dem gegebenen Bericht haben die Verhandlungen an Ratstelle ein negatives Resultat gehabt. Der Rat konnte sich nicht dazu verstehen, den Leipziger Bäckern zwangsweise vorzuschreiben, nur noch ein 5-Pfennig-Gebäck herzustellen. Er meinte, die Innung müsse selbst die Kraft haben, eine derartige Einführung durchzusetzen. Man könne ja z. B. die Bäder durch Unterschriften verpflichten. Der Vorstand der Innung sehr nun drei Wege, zum Ziel zu kommen. Der erste Weg sei, sich mit dem Generalkommando zu verständigen, daß dieses die allgemeine Einführung anordne. Aber das könne zu Bestimmungen führen, die nicht allgemein (d. h. den Bäckermeistern) willkommen seien. Der zweite Weg gehe dahin, die Mitglieder unterchriftlich zum Baden des Gebäcks zu verpflichten. Der dritte Weg bestehe in jedem Bäder frei, das 5-Pfennig-Gebäck einzuführen oder nicht.

In der sich an den Bericht anschließenden Debatte sprach man sich gegen den ersten und hauptsächlich für den letzten Weg aus. Schließlich wurde gegen etwa 20 Stimmen folgende Resolution angenommen:

„Die im Zentraltheater tanende außerordentliche Versammlung der Bäder-Zinnung erklärt nach Anhörung des Berichtes der beiden Obermeister über die Rücksprache an Ratstelle, betr. Einführung eines Kriegsgebäcks in Form von 10 und 5 Pfg., von einer zwangsweisen Einführung (über den Weg des Generalkommandos) abzusehen und neben den heutigen 2 1/2-Pfennig-Formen auch in allen Betrieben 5-Pfennig-Gebäck herzustellen. Das Publikum soll gebeten werden, große Gebäckstücke zu 5 Pfg. abzuverlangen, damit die Betriebe vereinfacht werden, es auch den vielen Bäckerfrauen, deren Männer (in der Leipziger Innung über 300) im Felde stehen, ermöglicht wird, ihre Betriebe aufrechtzuerhalten, da es doch an geeigneten Ersatzkräften für die meisten Betriebe fehlt. Außerdem wägen uns die Bestimmungen des Bundesrats und die außerordentlich erhöhten Mehlpreise zur Herstellung eines Kriegsgebäcks.“

Ein gestellter Antrag, ein 3-Pfennig-Gebäck einzuführen, wurde durch Annahme der Entschließung hinfällig. Weiter beschäftigte sich die Versammlung noch mit der einheitlichen Festsetzung der Weich- und Backpreise für die Weihnachtsbäckerei. Ueber die Höhe dieser Preise wird jedoch in den vorliegenden Berichten nichts mitgeteilt.

Das Statistische Jahrbuch der Stadt Leipzig, 2. Jahrgang, auf das Jahr 1912 ist soeben erschienen. Ein vollständiges statistisches Jahrbuch liegt, so sagt das Statistische Amt im Vorwort, in dem jetzigen Jahrgang auch noch nicht vor. Soweit eine Vollständigkeit zu erreichen ist, wird sie erst der dritte Jahrgang bringen. Doch ist der angelegte Jahrgang gegen den ersten beträchtlich erweitert worden, so daß nur noch wenig Gebiete der städtischen Verwaltung übrig blieben, die bisher noch nicht bekannt worden seien. In der Hauptsache gibt der neue Jahrgang die Zahlen für das Jahr 1912, nur ausnahmsweise sind für das Jahr 1913 schon Angaben mit aufgenommen worden. Der Band enthält ebenso wie der erste auch Zahlen aus früheren Jahren, soweit für das Jahr 1912 keine Nachweise vorhanden waren, oder soweit es im Interesse der Brauchbarkeit des Buches notwendig erschien. Für beide Jahrgänge ist ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis hergestellt und dem zweiten Band angefügt worden, was das Nachschlagen wesentlich erleichtert.

Die Fahrvorschriften gewissenhaft befolgen! Von Amtsstelle schreibt man uns; Zahlreiche Unglücksfälle sind in letzter Zeit in unserer Stadt dadurch verursacht worden, daß die Vorschriften über den Fahrverkehr recht wenig beachtet werden. Mächtigste Radfahrer, die übermäßig schnell selbst durch die engsten und verkehrsreichsten Straßen fahren, Geschirrführer, die meist nicht scharf rechts fahren und vorschriftswidrig um die Ecke biegen, schließlich auch Kraftfahrzeuge, die viel zu schnell fahren, gefährden in gleicher Weise andre Fahrzeuge wie das die Straße überfüllende Publikum. Es soll demnach mit verschärften Strafen gegen diese Ungehörnis vorgegangen werden.

Weihnachtsgeschenkzahlung. Mit Zustimmung ihres Aufsichtsrates hat die Große Leipziger Straßenbahn beschlossen, die dem Personal alljährlich gewährte Weihnachtsgeldverteilung auch für das laufende Jahr in gewohnter Weise auszusahlen und auch den Familien der im Felde stehenden Angestellten zugute kommen zu lassen. Die Familien, die den gewährten Geldbetrag teilweise dazu verwenden wollen, ein Weihnachtspaket ins Feld zu senden, können mit Rücksicht auf die kurze Frist hierfür — bis zum 30. November — die Weihnachtsgeldverteilung schon jetzt in Empfang nehmen, wie die Große Leipziger Straßenbahn zu gleichem Zwecke auch Vorschusszahlungen auf die Ende des Monats fälligen Monatsgehälter zu leisten bereit ist.

Folgendes Vären bindet sächsische Blätter ihren Lesern auf: „Bei den Stadtverordnetenwahlen in Leipzig fand kein Wahlkampf statt, nachdem die vereinigten bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten ein neues Mandat zugestanden hatten.“

Da in Leipzig in diesem Jahr keine Stadtverordnetenwahlen stattfinden oder stattgefunden haben, sind die „vereinigten bürgerlichen Parteien“ auch nicht in die Lage gekommen, der Sozialdemokratie ein Mandat anzubieten, damit kein Wahlkampf statfinde.

Zwei interessante Lichtbildervorträge mit über 100 farbiger Bildern über: Die Entwicklung des Schiffbaues und dessen Bedeutung für den jetzigen Krieg, veranstaltet vom Deutschen Metallarbeiterverband, werden Montag, den 30. November, im Volkshaus und Dienstag, den 1. Dezember, in den Westendhallen, abends 8 1/2 Uhr, gehalten. Um einem größeren Personenkreise den Besuch dieses Vortrages zu ermöglichen, ist der Preis des Programms auf nur 10 Pfg. festgesetzt.

Polizeinachrichten.

Grober Unjug. Vor einigen Tagen sind von den Weibern der Hofeinfriedigung der 3. Bezirksschule die Sandsteinabdeckungen herabgerissen und in den Hof geworfen worden. Einige Trümmerteile sind von den Tätern in die dort stehende Eiste geworfen worden zu sein, denn sie sind verschwinden. Die Weiber, auf denen die



Steine lagen, sind reichlich 2 Meter hoch und die Steinplatten selbst sind ziemlich schwer. Es wird vermutet, daß junge Burden des Nachts den Unfug verübt haben. Wer etwas zur Ermittlung der Verursachenden angeben kann, soll dies der Kriminalabteilung mitteilen.

**Wo sind die Sachen gestohlen worden?** In der Markthalle wurde gestern Abend auf frischer Tat eine 39 Jahre alte Frau von hier erwischt, als sie dort einen Diebstahl ausübte. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand man eine Menge Stoffreste, seidene Reste und andre Manufakturwaren, die zweifellos von Diebstählen herrühren. Wer Angaben über die Herkunft dieser Sachen machen kann, soll dies der Kriminalabteilung, bei der die Stoffe und Waren jederzeit besichtigt werden können, mitteilen.

**Explosion eines Kessels.** Im Erdgeschosse eines Grundstücks der Ritterfelder Straße explodierte gestern vormittag ein mit Wasser gefüllter Kessel durch die Dämpfe eines zweiten angeschlossenen Kessels. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Aufräumarbeiten besorgte die herbeigerufene Feuerwehr.

**Feuer.** Dunkel, die aus einem angeheizten Ofen heraussprangen, legten gestern vormittag in einer Wohnung der Konnenstraße verschiedene Kleidungsstücke in Brand. Die Feuerwehr hatte nur noch die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. — In der Wohnung eines Tischlers in der Merseburger Straße geriet gestern nachmittags eine mit Spiritus gefüllte Lampe in Brand. Die Feuerwehr wendete weiteren Schaden ab. — Schließlich mußte die Feuerwehr noch bei einem Brande in der Grenzstraße eingreifen, wo eine Menge gebrauchte Fußwolle in Brand geraten war, die in der Nähe der Dampfheizung gelegen hatte. Die Wehr war hier etwa eine Stunde lang tätig.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Zum Landtagschluß.

Dem Leipziger Tageblatt wird aus Dresden gemeldet: „In Landtagskreisen herrscht Bestreben darüber, daß die Regierung den Landtag geschloffen hat, statt ihn zu vertagen. Die Vertagung ist von drei Fraktionen — an führender Stelle von den Nationalliberalen; auch der größere Teil der konservativen Fraktion war dafür — gewünscht worden, und die Regierung selbst hat in der Begründung des Dekretes Nr. 3 hervorgehoben, daß sich möglicherweise noch eine weitere Einberufung des Landtages als nötig erweisen könne. Es wird darauf hingewiesen, daß der Schluß des Landtages für diesen Fall die Wiederholung zahlreicher Formalitäten notwendig macht, die im Falle der Vertagung nicht nötig gewesen wären. Das Verhalten der Regierung scheint aber auch gerade deswegen besonders, weil die Kammer der Regierung durch die einstimmige Annahme der Vorlagen ein so großes Vertrauen erwiesen haben.“

Hehlich hatten wir uns gestern auch geäußert.

### Die Gewerbekammern über Großlieferungen für Reich und Staat.

In einer in Zittau abgehaltenen Konferenz der Vorsitzenden und Syndici der sächsischen Gewerbekammern wurde unter anderem über die **Veranstaltung des Handwerks zu Kriegs- und Friedenszeiten** folgender Beschluß gefaßt:

Die sächsische Gewerbekammerkonferenz vom 23. November 1913 erachtet es für das Handwerk und das Kleinvermögen von unschätzbarem Werte, wenn diesen Wirtschaftsklassen die Möglichkeit, sich an großen Lieferungen für Reich und Staat zu beteiligen, in größtmöglicher Weise als bisher gegeben wird. Handwerk und Kleinvermögen haben in der jetzigen schweren Zeit zur Genüge dargetan, daß sie wohl fähig sind, auch großen Anforderungen zu genügen. Was ihnen in der jetzigen Kriegszeit möglich war, werden sie auch in Friedenszeiten erfüllen können. Die sächsischen Gewerbekammern halten deshalb sowohl im Interesse des Handwerks und Kleinvermögens als auch im Interesse der Kriegsverwaltung und der sonstigen Behörden die Gründung bzw. Fortführung der zu diesem Zweck dienenden beruflichen Organisationen für notwendig und werden hierzu gern hilfreiche Hand bieten.

Das Ministerium des Innern wird deshalb gebeten, mit dem Kriegsministerium und auch mit andern Reichs- und Staatsbehörden in Verbindung zu treten, damit dem Handwerk und dem Kleinvermögen auch Großlieferungen in Friedenszeiten übertragen werden. Zur Schaffung von Grundlagen für solche Verhandlungen stehen die Gewerbekammern zur Verfügung.

### Gegen den Lederwucher.

Die Vertreter der sächsischen Schuhfabriken und der sächsischen Schuhmacherinnungen hatten in Döbeln eine vertrauliche Besprechung über Mittel und Wege zur Behebung der jetzigen Ledernot. An der Sitzung nahm auch ein Vertreter der Regierung teil. Man kam zu dem einstimmigen Beschluß, die Regierung zu bitten, möglichst sofort bei der Reichsregierung die Einführung von Höchstpreisen auf Rohhäute zu veranlassen. Nur auf diesem Wege sei es möglich, sowohl dem schon teilweise einsetzenden Lederwucher zu begegnen, als auch die unerwünschten Preise für die Kriegsverwaltung und die Allgemeinheit möglichst zu verhindern.

### Noch ein erledigtes Landtagsmandat.

Der Landtagsabgeordnete Hermann Sammler-Strahberg, Vertreter des 44. sächsischen Wahlkreises, ist gestorben. Sammler war in der Erbhöflichkeit am 18. September 1910 für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Otto Sieber gewählt worden. In der Zweiten Kammer ist er nicht hervorgetreten. An dem eben abgehaltenen außerordentlichen Landtage konnte er wegen Krankheit nicht teilnehmen und hatte sich entschuldigen lassen. Doch hatte niemand geglaubt, daß er so schnell vom Tode ereilt werden würde. Der Verstorbene gehörte dem Bauernstande an und ist 62 Jahre alt geworden. Er war ein bescheidener und lebenswürdiger Mann.

**Besuch des Gefangenenlagers in Königsbrunn.** Etwa 60 Mitglieder des Landtages besichtigten am Donnerstag das Gefangenenlager in Königsbrunn bei Dresden, wo gegen 15 000 Russen und Franzosen untergebracht sind.

**Dresden.** Die als Aktiengesellschaft gegründete Mietdarlehenskasse ist nach einer Mitteilung des Rates bisher nicht in dem erwarteten Umfange in Anspruch genommen worden. Es wird dies darauf zurückgeführt, daß ein großer Teil der Mieter der Verpflichtung zur Mietinzahlung und ein großer Teil der Hausbesitzer der Verpflichtung zur Deckung der Hypothekenzinsen ohne Anhebung der Kasse nachkommen konnte. Zur Erleichterung der Benutzung der Mietdarlehenskasse hat ihr Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat gewisse Änderungen der Satzungen und Verwaltungsvorschriften empfohlen, die vom Rate genehmigt worden sind.

**Zwickau.** Der Rat der Stadt hat genehmigt, daß für sämtliche städtische Betriebe ein Gesamtarbeiterversicherungsrat errichtet wird.

**Grimma.** In letzter Zeit ist hier wie in Orten der Amtshauptmannschaft wiederholt Tanzmusik abgehalten worden. Jetzt gibt die Amtshauptmannschaft unter dem Bedauern darüber, daß ohne Polizeiverbot das Tanzen in der jetzigen ersten Zeit nicht unterbleibt, daß der Besatzungsbesatz sich ermächtigt hat, für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Grimma ein allgemeines Tanzverbot auszusprechen.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Reichen wollte sich die zwanzigjährige Arbeiterin Fieda Kadner durch Bechtern selbst den Tod geben, weil ihr Bräutigam mit ins Feld gezogen ist. Das Mädchen, das man seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hatte, wurde von der Polizei entführt und beschnungslos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. — Auf der sogenannten schwarzen Lärche in Reichen bei Plauen tummelten sich mehrere Knaben und der noch dünne Eisdackel. Der elfjährige Sohn des Arbeiters Gausg brach ein, sein Bruder, der Hilfe leisten wollte, brach gleichfalls ein; beide Knaben verschwanden unter der Eisdackel, aus der sie erst später als Reichen wieder hervorgezogen werden konnten.

## Aus den Nachbargebieten.

### Ausgedehnte Arbeitslosigkeit.

Die in Friedenszeiten so lebhaft entwickelte Exportindustrie des Kreises Sonneberg ruht seit Kriegsausbruch so gut wie vollständig. Der Winter liegt vor der Tür, es ist daher dringender notwendig, daß eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet wird. Die Handels- und Gewerbekammer hat sich wieder an die Staatsregierung zu Meinungen mit der Bitte gewandt, an den maßgebenden behördlichen Stellen dafür einzutreten, daß den vielen erwerbslosen Arbeitern und Arbeiterinnen des Kreises durch die Kreisverwaltung Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werden könnte. Die Staatsregierung hat diesem Wunsch entsprochen, in dem sie betont, daß durch eine solche Beschäftigung durch die Kreisverwaltung dem bedrohlichen Notstand unserer oberländischen Industriebezirke am wirksamsten begegnet werden könnte.

**Roßburg.** Der Ausschuß des Landtags hat nach mehrwöchentlicher Tagung seine Arbeiten beendet und eine Reihe von Maßnahmen zur Kriegsvorsorge beim Staatsministerium beantragt. Der Landtag wird demnächst zu einer kurzen Tagung hier zusammentreten.

**Gotha.** Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung wurde vom Schwurgericht der Bahnhofsleiter Jörberg aus Thyrus zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten und zu dreijährigem Ehrenverlust verurteilt.

**Greiz.** Auf dem Bahnhofsplatz stand ein Volkswagen zu nahe an den Gleisen und warf die Wagenlücke, in den der Jungschaffner Boner aus Weichlitz einstiegen, beim Ausfahren des Zuges plötzlich zu, so daß Boner mit der Hand eingeklemmt wurde. Da sich die Tür nicht mehr öffnen ließ, mußte der Jung zum Halten gebracht und die Lücke durch Auswecheln mit Gewalt geöffnet werden. Der verunglückte Beamte mußte sich in des Krankenhauses nach Plauen begeben.

**Saale o. S.** Das Opfer eines Lustmörders, für dessen Ermittlung die Behörde 500 Mk. Belohnung ausgesetzt hat, ist als die 38jährige Schneiderin Alma Bennewitz ermittelt worden. Sie stand früher unter polizeilicher Aufsicht.

**Reich.** Beurlaubung hatte in der Bevölkerung die Beschäftigung von Gefangenen in Vorkriegsberufen hervorgerufen. Die Vorkriegsberufe brachten eine Erklärung, in der sie feststellte, daß die Gefangenenbeschäftigung lediglich ein Nothelf sei, da nicht genug Arbeitskräfte vorhanden seien und daß die von den Gefangenen gebrauchten Brote nur den Gefangenen verabreicht würden.

**Eger.** In Eger wurden der Wirtschaftsbefehlser Necht und Sohn verhaftet. Sie hatten aus dem Felde von ihrem Sohn bzw. Bruder, dem Proviantschaffner Necht 18 000 Kronen erhalten. Später verhaftete man auch den Schwager, den Antelhofschaffner Kranz hier, der ebenfalls 32 000 Kronen durch die Post erhalten hatte. Da die Behörden von vorübergehender Unterschlagung vermuteten, sollte der Proviantschaffner Necht ebenfalls verhaftet werden. Dieser ist aber rechtzeitig entflohen. Was die weiteren Untersuchungen ergeben, hat Necht auch bei einer Wiener Bank 50 000 Kronen angelegt, so daß sich die bis jetzt ermittelte unterschlagene Summe auf rund 130 000 Kronen stellte.

## Aus der Umgebung.

### Antauf ostpreussischer Rindvieh.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Magereichhofe in Berlin Tausende von wertvollem Rindvieh aus Ostpreußen zum Verkauf stehen, und es wird den Landwirten empfohlen, soweit die Möglichkeit für Antauf und Neueinstellung von Vieh vorliegt, diese Antaufgelegenheit zu benutzen. Es handelt sich hier zum großen Teil nicht um Mastvieh, sondern um Rindvieh, das nötigenfalls auch ohne die zurzeit fehlenden oder knappen einweihaltigen Futtermittel den Winter durch erhalten werden kann. Nach der ganzen Lage auf dem Viehmarkt steht zu erwarten, daß am Ausgang des Winters und im Frühjahr die Viehpreise außerordentlich hoch werden. Auch kommt es jetzt bei dem Mangel an stickstoffhaltigen Düngemitteln darauf an, durch eine reichliche Stalldüngereinstellung die Leistungsfähigkeit des Aders zu erhalten. Aus diesen Gründen und vor allen Dingen mit Rücksicht darauf, daß jede Verschleuderung von Vieh vermieden werden sollte, wird diese Einkaufsgelegenheit besonders dringend empfohlen.

**Engelsdorf.** Kriegsunterstützungsausschuß. (Sitzung vom 20. November.) Beschlossen wurde, sämtlichen im Felde stehenden hiesigen Gemeindegliedern eine Weihnachtsgabe mit einem hingemessenen Anschreiben zu senden. Die Verpackung dieser Gaben, die eine sehr sorgfältige sein muß, erfolgt am Donnerstag Abend 8 Uhr an in der Schule; eine größere Anzahl hiesiger Damen hat sich zur Erledigung dieser Arbeiten zur Verfügung gestellt. Am Sonnabend hat die Auslieferung an die verschiedenen Truppenposten zu erfolgen. Hinsichtlich der Kriegerväter soll Verzicht werden, dahin zu wirken, daß diese ihre größeren Wohnungen aufgeben und zwei Witwen eine gemeinsame Wohnung nehmen. Einige Mitglieder des Ausschusses halten es für im Interesse der Gemeinde gelegen, daß ein Gemeindegeldhaus gebaut wird mit einer größeren Anzahl billiger Kleinwohnungen. Natürlich müßte in verschiedener Hinsicht (z. B. drei Kleinwohnungen in der Etage) von dem Ministerium Dispens erteilt werden, der aber in jetziger Zeit nicht gut verweigert werden könnte, denn beim Bau der Beamtenhäuser in der Werkstättenstraße sowie bei dem Bauplane der Eisenbahnergenossenschaft hat sich das Ministerium entgegenkommend gezeigt, um das Bauen nicht unrentabel zu machen. Vom Lieferungsverband sind vier Fälle von Bedürftigkeit anerkannt worden, in denen es sich aber um die Kriegsunterstützung handelt. Die beiden Kohlenhändler, die für die durch den Krieg hier Unterstützungsberechtigten die Kohlen bis jetzt für einen Ausnahmepreis gegen Abgabe von Kohlenmarken lieferten, verlangen an den Zentner einen Aufschlag von 5 Pfg. Darauf kann der Ausschuß aber nicht eingehen, weshalb die Kohlenabgabe an die Kriegerväter sowie an Arbeitslose von der Gemeinde selbst in die Hand genommen werden soll, wobei man mit Sicherheit hoffen kann, daß diese Angelegenheit in nächster Sitzung endgültige Regelung finden.

**Tauscha.** Schachschützen. In der Zeit vom 26. November bis 5. Dezember soll östlich des Dorfes Schlis Infanterie-Geschützschützen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Der Gefahrenbereich wird begrenzt in nördlicher Richtung durch den Weg Schlis-Bechris bis zur sächsisch-preussischen Grenze, die sächsisch-preussische Grenze, den Nordrand des Pischauer und des Treben-Waldes, in östlicher Richtung durch den Strand des Treben-Waldes, in südlicher Richtung durch den Strand des Treben-Waldes und die von dessen Südwestrand gedachte gerade Linie nach dem Dorfe Schlis. Das Geschützschützen findet täglich von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt.

**Naunhof.** Die Pacht und Kraft G. m. b. H. schüttet nach Ablauf des Geschäftsjahres erstmalig 2 Prozent Dividende für das in Höhe von 3 Millionen Mark eingezahlte Kapital aus.

**Leipzig.** Aus dem Gemeinderat. Eingegangen ist von der Stadt Leipzig ein Vorhaben, eine Fällung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftsräume vorzunehmen. Das Projekt, von der Selbstverwaltung durch das Grundstück des ehemaligen Restaurants zum Paradies einen direkten Zugang nach den Bahnhöfen zu schaffen, ist von der sächsischen Eisenbahndirektion abgelehnt worden, da von dieser Seite bei weiter wachsendem Verkehr ein Ausweg vom Bahnhofs B direkt nach der Gauscher Straße geplant ist. — Die Schlussrechnung über den Kartoffelverkauf liegt vor. Aus derselben geht hervor, daß die Gemeinde 44.50 Mk. zusehen muß. Die Unabhängigkeit des Gemeindevorstandes Keller, der zum Kriegsdienst einberufen ist, soll beantragt werden. Als Weihnachtsgaben für die sächsischen Truppen wird ein zur Verfügung stehender Betrag, sowie noch vorhandene Vorräte bewilligt. Von einer landwirtschaftlichen Benutzung des Gemeindecavalis wird Abstand genommen, da der Ertrag wohl in keinem Verhältnis zu den Kosten stehen dürfte, die dazu kämen, das Areal überhaupt erst ertragsfähig zu machen. Die vom Finanz- und Verfassungsausschuß geprüften Jahresrechnungen für 1913 werden richtiggeprüft.

In Kriegsunterstützung sind bis jetzt gezahlt worden 12 211 Mk. Staatsunterstützung und 10 900 Mk. Gemeinbezugsbuch, also insgesamt 23 111 Mk. — Nach wiederholten Verlangen unserer Vertreter ist nun endlich auch Arbeitslosenunterstützung eingeführt, und zwar nach den in der V. R. Z. veröffentlichten Sätzen von Großhöfcher. Für diesen Zweck ist der Ertrag des Wohltätigkeitskonzerts unserer früheren Sängervereinigung, jetzt Männerchor Leich-Gang (250 Mk.), abgeführt worden.

**Wtha.** Gewerkschaft für Brot. Die Amtshauptmannschaft Vorna hat eine Bekanntmachung über den Verkauf von Brot erlassen, die auch für Wtha Geltung hat. Danach darf künftig kein Schwarzbrot nur noch nach halben und ganzen Kilogrammen verkauft werden. Auf jedem Brote ist dessen Vollgewicht nach Kilogrammen sowie der Monatsstag der Herstellung durch Einzeichnen entsprechender Marken anzugeben. Das wirkliche Gewicht der Brote hat innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen den auf dem Brote angegebenen Gewicht mindestens gleichzukommen. Den Käufern muß schattig und ermäßiglich sein, das gekaufte Brot an der Verkaufsstelle nachzuwiegen. In jeder Verkaufsstelle ist ein von außen deutlich sichtbarer Aufschlag anzubringen, auf dem das Gewicht und die Preise des zum Verkauf gestellten Schwarzbrot und Weißbrot angegeben sind. Der Aufschlag muß ortspolizeilich abgeprüft sein. Durch ortspolizeiliche Revisionen ist die Befolgung eingehendgebundener Bekanntmachungen festzustellen.

**Leipzig.** Stadtvorordnetenwahl. Die in der letzten Stadtvorordnetenwahl beschlossenen Ergänzungswahlen zum Stadtvorordnetenkollegium finden nach einer Bekanntmachung des Magistrats am Freitag, den 11. Dezember d. J., statt. Zu wählen sind drei Stadtvorordnete, und zwar je einer für die dritte, die zweite und die erste Abteilung. Der Vertreter der dritten Abteilung muß Hausbesitzer sein. Die Wahl für die dritte Abteilung findet von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, für die zweite von 4 bis 5 Uhr und für die erste von 5½ bis 6 Uhr statt. Die Wähler erhalten einige Tage vor der Wahl einen Zettel mit Abteilungsvermerk und Nummer, der bei der Wahl als Legitimation des Wählers mitzubringen ist.

**Markranstädt.** Reinigung der Abwässer. Nach Beschluß des Stadtvorstandes soll an die Kläranlage eine neue mechanische Kläreinrichtung angebaud und biologisch verbessert werden. Die langgestreckten Abflüsse werden durch einen Emscherbrunnen ersetzt. Vor dem Brunnen werden ein neuer Grobbrechen und ein Sandfang errichtet. Das mechanisch gereinigte Wasser fließt auf biologische Tropfkörper. Zur Ausführung dieser durchgreifenden Verbesserung bewilligte der Stadtvorstand 24 500 Mk.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Leipziger Elektrische Straßenbahn

hat ihren alten Grundbesitz getrennt auch in der jetzigen Zeit keine Antwort auf die Forderungen des Aufsichtspersonals übrig gelassen. Dabei sind in dem Betriebe so viel Unfälle vorgekommen, daß es wirklich ein Wunder ist, wenn nicht mehr Unglücksfälle vorkommen. Die Beschaffenheit der Wagenbremsen läßt viel zu wünschen übrig; das gesamte Personal ist überarbeitet. Gibt es doch Angestellte, die innerhalb zwölf Wochen gerade einen freien Tag hatten. Und da verlangt die Direktion noch, daß die Angestellten an ihren freien Tagen die Instruktionstunden besuchen sollen, wodurch der halbe freie Tag verloren geht. Es steht noch nicht einmal fest, ob die Zeit für die Instruktionstunden auch bezahlt wird. In den Bahnsovereinsammlungen wurde eine Einigkeit darüber erzielt, daß das Personal bei der nächsten Lohnzahlung die Bezahlung der Instruktionstunden fordern soll. Bei etwaiger Verweigerung der Bezahlung sollen die notwendigen Maßnahmen getroffen werden.

### Aktion, Bauarbeiter!

Die Firma Hermann Postle, Bauunternehmer in Wiederitzsch, ist für organisierte Bauarbeiter gesperrt, da die Leute ihren Lohn nicht erhalten haben.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Leipzig.

### Finanzielle Kräftigung einer Gewerkschaft.

Ausschuß und Vorstand des Verbandes der Sattler und Portefeuller haben beschlossen, die Erhebung von Extrabeiträgen mit dem 3. Dezember einzustellen.

Die Einstellung der Extrabeiträge ist wohl auf eine Besserung der Finanzen des Verbandes zurückzuführen. Wenige Verbände werden in gleicher glücklicher Lage sein. Der Verband der Sattler und Portefeuller befindet sich in einer Ausnahmestellung. Die Kriegsführung schafft im Sattlergewerbe überreichliche Arbeit, und wenn auch das Portefeullergewerbe schwer darniederliegt, so ist die Arbeitslosigkeit auch dort gesunken, da mancher Portefeuller im verwandten Sattlergewerbe Beschäftigung fand.

Der Verband wird allen arbeitslosen, kranken und invaliden Mitgliedern, die sich bis zum 7. Dezember bei den Ortsvereinsammlungen gemeldet haben und noch am 10. Dezember erwerbslos sind, eine Weihnachtunterstützung zahlen.

### Von der Kriegsarbeitsgemeinschaft im Baugewerbe.

Der Zentralausschuß, der im Oktober aus den deutschen baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeiterverbänden gebildeten Arbeitsgemeinschaft hat zur weiteren Förderung der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in deutschen Baugewerbe während des Krieges einzuwirken, nun auch an den Anfang Dezember zusammenzutretenden Ausschuss, an den Bundesrat und die Reichsämter die Bitte gerichtet, daß die schon beschlossenen Bauten umgehend angeführt und Mittel für weitere Bauten bereitgestellt werden. Gleiche Eingaben sind in den letzten Wochen an die geschickten Körperschaften und Ministerien der Bundesstaaten gerichtet worden. Neben dem Zentralausschuß sind bereits in fast allen Provinzen, kleineren Bundesstaaten usw. Bezirksausschüsse der Arbeitsgemeinschaft tätig, die ersuchenweise vielfach bei den Behörden großes Entgegenkommen gefunden haben. So sind beispielsweise von den Kreisregierungen Bayerns größere Summen zu neuen Bauten bereitgestellt worden. Die Arbeitsgemeinschaft wird ihre Aufmerksamkeit auch besonders auf die Wiederbeschaffung der privaten Bautätigkeit richten und mit den Kapitalkräftigen Stellen zur Erleichterung der Kapitalbeschaffung in Verbindung treten. Sie erwartet von den Industriellen und Privaten, daß sie ihre Bauaufträge, auch solche für Reparaturarbeiten, nicht länger zurückhalten. — Gegen die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu baugewerblichen Arbeiten aller Art wird die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter ebenfalls bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden.



## Der Wehrwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Ebus

34] Nachdruck verboten.

Aber er kam nicht allzuweit dazu, sich zu bedauern. Heute kam der kaiserliche Oberst Geller dahergetret, morgen murkte der Tortenson mit seinen Schweden im Lande herum; rund um Gelle lagen die Bauern mit Weib und Kind, hangeren und sanerten auf den Tod und stritten sich darum, was nun besser schmecken läte, ein schwedisches Rippenstück oder ein aut kaiserlicher Leutenbraten, denn so weit war es schon gekommen, daß man offenbar Menschenfleisch frah und auf Verabredung auf Menschenlad auszog. Die Verhändler aber hatten das nicht nötig; sie hatten noch allerlei Vieh, und Wildpret gab es zur Genüge, aber Pferdefleisch ahen sie hier und da doch, wenn bei der Wehrarbeit in der Deide eine Kugel aus Versehen einmal ein Pferd statt des Reiters getroffen hatte, und dann sagten sie: „Süntentäber schmecken aut.“

Sie sahen den einen Morgen im Mai alle drei auf der Bank im Garten vor dem neuen Hofe, die drei Onnmänner, Drewes, Wulf und Witten. Die Pfingstrosen waren am Ausblühen, die Schwablen flogen ab und zu, die Immen waren zugange und die Kinder langten:

Waltäfer flog,  
der Vater ist im Krieg,  
die Mutter ist in Pommerland,  
Pommerland ist abgebrannt,  
Waltäfer flog!

Sie sangen und suchten und freizöhnten und sprangen hinter dem Käfer her, der durch die Sonne flog, daß seine Flügel wie Gold ansahen.

„Das ist ein neues Lied,“ sagte der Eugenier: „das haben wir als Kinder noch nicht gesungen. Ja, die Welt wird jeden Tag neu.“ Der Verhändler nickte: „Aber nicht besser, Drewes: ich glaube nicht, daß es noch belebe, daß es Frieden gibt.“ Der Mann-linger sagte: „Ich bin der gleichen Ansicht. Wilsang fand ich das soweit ganz lustig, aber ich weiß nicht, liegt es daran, daß man älter wird, oder ist es, daß ich jetzt einen kleinen Jungen habe; so rechte Kruten habe ich auch nicht mehr an diesen Geschichten.“ Zu recht wird es einem über, wenn man einen über den anderen Tag den Weibengel vom Hosen langen muß.“

In der Deide sang eine Wache an zu blasen und dann noch eine, und eine Silbelle war zu hören und noch eine. Harm und Ludolf standen auf: „Na, dann bist das nichts; die Arbeit muß getan werden. Adliss, Drewesbur; ich bin bloh neugierig, was jetzt wieder los ist! Und das dümmste ist: meine Trina, die glaubt ja nicht, wenn ich draussen liege, daß ich das bloh den Schweden und den andern zu Gefallen tue; da heißt es immer und jeden Tag: na, der Schwede, der wird wohl einen roten Hock anhaben, und soll nicht wundern, wenn er Weesemannslosse heißt.“ Er fragte sich hinter den Ohren: „Ja, die Frauensleute! Soweit sind sie ja ganz niedlich; wenn sie man nicht so 'n leeges Maul hätten!“

Er gab einen Stusker von sich wie einen Arm lang. Drewes aber lachte: „Das schadt dir gar nichts, Beckensur, das ist dir sogar recht, du Dohlsch! Wenn du eine Frau hätst wie andre Leute; das arme Bier fönnte einen dauern.“ Auf 'n Steinpott fört ein ebensolcher Deckel auf, das ist die natürliche Ordnung, und ein Rattacker (Eichsäge) und ein Vork, das gibt ein schlechtes Gelpamm. Aber nun geht man zu, daß wir kein Hochbeilien kriegen!“

Das lachen sie dem auch. Die Wachen hatten gut ausgepöht und die Hillebellen hatten einen langen Atem gehaht; die Kaiserlichen machten dumme Gesichter, als das Lachen und Blasen und Wimmeln rundherum losging, und erit recht, als es überall knallte und doch kein Mensch zu sehen war, denn die Wohlid war die und das Bruch nah. So waren sie heilloslos, als sie erst wieder in der hellen Erde waren, und auch da hielten sie sich nicht lange auf, denn zwischen den kranken Föhren und den Wachsen war bald hier ein Pferdefloß mit einem Gesicht darüber zu sehen, bald da einer und es wurden immer mehr, gerade wie vor einem Immen-erbe, wenn der Specht daran herumarbeitel.

„Das sind mehr als hundert Mann,“ sagte der Offizier, der mit dem Ohr auf der Erde gehorcht hatte; „der Satan weiß, wo die Kerle herkommen. Vorwärts, marsch!“ So zogen sie dahin, die Gesichtser alle Augenblicke hinter sich, und hinter ihnen her ritten die Bauern, hier drei, dort zehn, da wieder ein paar und überall welsch.

„Denen soll heute der Atom Iutz werden und Pferdefleisch soll es se auch kosten,“ lachte Wulf; aber Beckensur ritt im Galopp voran bis er auf hundert Schritte heran war, und dann stellte er sich in die Kugel, sah über den Wachsenbüsch weg, klappete mit der Peltische und schrie: „Kiejuh, kiejuh! Schlach doot, schlach doot, all doot, all doot, all doot!“

Da war es, als ob die Wespen zwischen die Leute da vorne gekommen waren. Der Offizier stuchte und schlug zwei Kerle mit dem Säbel über die Köpfe, daß sie zu Boden schossen, aber es war kein halbes mehr; von hinten und vorn vorne, und rechter Hand und zur Linken, überall „Kiejuh!“ und in einem Ende „Kiejuh!“ und dazwischen das Weisenschlappen und das scheußliche Schreien: „Schlach doot, schlach doot, all doot, all doot, all doot!“ Da schrie der Offizier, indem er beide Kerle in die Höhe schmiss: „Beilige Maria!“ und wollte hinterdrein, aber der Kleinlippel des Oberobmanns traf ihn in das Genid; er fiel vornüber, und erst, als der Schimmel in einen Zohl stürzte, fiel auch der tote Mann herunter. „No, wie ist es gegangen?“ fragte Drewes, als Wulf und Ludolf am Nachmittage zurückkamen, nah wie die Fröhliche und hungria wie die Hillejungens. „Feln,“ lachte der Mann-linger, „sie laufen noch und werden wohl morgen auch noch laufen. Wir haben ihnen was zum Kaufen eingegeben, aber etwas, das gleich durchschlägt. Sobald werden sie wohl nicht wiederkommen, und Stücker zwanzig von ihnen höchstens um Winternacht, um nachzusehen, wo sie nun eigentlich sind. Kinder, habe ich einen Hunger und einen Durst! Wulsobauerin, jede Arbeit ist ihres Lohnes wert und Dreschen macht einer: langen Magen. Aber hinhören darst du heute nicht, wenn ich mich hinter den Schinken knie, Wiefschen, ansonsten könnst du denken, bei meiner Trina kriegt ich man halb fatt.“

Vater Drewes lachte und dachte, wie oft er auch mit solch einem Schlachterhunger nach Hause gekommen war. „Junge,“ sagte er und gah den Metzger bis oben voll, „Junge, man lebt ordentlich wieder auf, wenn man dich so prahlen hört! Und wie das auch ist, Spaß macht es doch, und wenn einem hinterher auch einmal granatig zumute wird, wenn man in seinem Bettel liegt; alles was recht ist; wir haben doch gezeigt, daß wir keine Wählämmer sind, und darauf wollen wir anstehen: hoch jeder Mann, der sich nicht an den Wasg kommen läßt!“

Er ließ den Krug, auf dem zu lesen stand: „Fifat, es läbe die Freundchaft.“ rundgehen, aber als er ihn seinem Eidan gab, mußte er den erst austosen, denn Harm hörte nach dem Graspatten hin, wo die Kinder ein neues Spiel spielten, und dabei sangen sie:

Der Schwed ist kommen,  
hat alles genommen;  
hat die Fenster zertrüchelt,  
hat Ael rausgehoben,  
hat Kugeln von gelossen,  
hat alles verdrösset;  
alles verrückset.

(Fortsetzung folgt.)

## London.

Von Norbert Jacques.

### Der Spion

Während ich in London war, erfüllte sich in einem Gerichtssaal an einem deutschen Mann ein Schicksal, das ausgezeichnet werden muß. Es war am 3. November. Vielleicht flog schon das Blut dieses Mannes an einer Londoner Kerkermauer. Denn er war ein Spion. Als amerikanischer Rechtsanwalt (der internationale amerikanische Rechtsanwalt ist ein Beruf, der unter dieser Zeit aufwächst wie eine Pilzkultur in der Freundschaft) fröh dieser Mann ununterbrochen die Kiste ab, forschte die Viegepläge, die Bewegungen und Verschickungen, die Absichten der im Norden Englands wie hinter zwölf Stahlwänden geborgnen fliegenden englischen Flotte aus und schrieb, was er sah, über Kopenhagen nach Deutschland. Es dauerte eine ganze Weile, bis ihn sein Geschick erreichte. Er wußte, so wie Tjingtau seinen Koll kannte, daß es eines Tages kommen mußte, daß eines Tages die Renkur seinen Brief liest, daß eines Tages die Polizei ihn entdecken muß.

Und als das geschah, kam er gleich vors Gericht. Als ein gewöhnlicher, verlässlicher, bezahlter Spion. Hans Lody nannte er sich. Die Zeitungen überschlitteten ihn von vornherein mit dem ganzen Unfug der aufgeregten Phantasie, die sie jetzt beherrscht. War Hans Lody sein bürgerlicher Name oder nur ein Pseudonym? Aber während der Verhandlung vor dem Gericht — die englischen Mäpfer anerkannten es aus wie Trester — entwickelte sich nun der bezahlte, verlässliche Spion zu einem deutschen Soldaten.

„Was waren die Beweggründe Ihrer Handlungen?“ fragte der Richter.

„Ich habe einen Auftrag meines Vaterlands erfüllt!“ antwortete der Spion einfach und ruhig. Seine Haltung in der tagelang gehenden Verhandlung war von einer gelassenen, schlichten Mäulichkeit, von einer fast überirdischen Ergebenheit in sein Schicksal, von einem begeisterten Adel, ohne jeden Verjud, die Würde des richterlichen Verurteilten zu berühren. Seine Tat war sein Blut gewesen. Sie hatte sich erfüllt, und sie hatte das Schicksal dieses Menschen erfüllt, nicht anders, wie ein Kugel, die den Drang, der Heimat zu dienen, auf einmal aus den heidennütigen Impulsen heraus brendigt.

Während dieser Verhandlung geschah wieder eine von jenen englischen Unbegreiflichkeiten, die gerade unter dem Druck der Feindschaft und des Hasses leicht auszubringen scheinen. Ein unbekannter Mann, ein Engländer, trat aus dem Zuschauerkreis heraus und aufgewühlt, zum tiefsten ergriffen für den starken, stolzen Menschenbender, über dem das Todesurteil schwebte, weil er ein Held war, reichte er ihm die Hand. In der wilden, mit Gefahr, Veracht, Angst, Neutralität geladenen Luft der Spionen-Gerichtsverhandlung schüttelte er dem Deutschen die Hand. Er wurde natürlich verhaftet. Bei einer energischen Untersuchung, an der sich die ganze Presse beteiligte, wurde festgestellt, daß er mit dem Angeklagten und seinem Vergehen nicht das geringste zu tun hatte, daß er den Angeklagten überhaupt im Gerichtssaal zum erstenmal gesehen, und daß er irgendein ordentlicher, anständiger englischer Pilger war, der sein Herz hatte sprechen lassen. Er wurde gleich auf freien Fuß gesetzt.

Der deutsche Spion Hans Lody wurde der Vergehen des Landverrats in vielen Fällen für schuldig erklärt und verurteilt. Aber der Richter verheimlichte die Strafe. Es steht natürlich Tod auf dem Verbrechen, die Hans Lody begangen hatte. Flog sein Blut in einem dunklen englischen Kerkerhof? Schloß seinen Geist auf ewig der nicht mehr ein Wort über Hans Lody hergebende Boden eines verächtlichen Friedhofswinkels fremder Erde?

Ich persönlich bin überzeugt, daß der Adel und die Männlichkeit, mit denen dieses starke deutsche Bewußtsein sein schweres Geschick vor Gericht trug, das Herz des Richters getroffen hat, daß sich der Richter sagte: Dänen wir Engländer viele solcher Hans Lody's! und daß Hans Lody lebt.

Und einmal, wenn die Ereignisse unserer Zeit mit dem Blut der sich bekriegenden Menschenbrüder lange in den Schollen der Zeit verfestert sein werden, wird aus einem englischen Gefängnis ein Mann emporsteigen, der einst auf einige heldenhafte Wochen Hans Lody hieß und ein amerikanischer Rechtsanwalt und ein deutscher Spion war. Wir wollen ihn nicht vergessen, denn er setzte für sein Land mehr als sein Blut ein — nämlich noch seinen Namen und seine Ehre.

### Nachts

Es war nebelig. Die Straßen waren wie mit Schlein bezogen. Die Dunkelheit labberte einen an. Oben auf einem Autoomnibus fuhr ich nach dem Zentrum zurück. In den Straßen brannten nur auf weite Entfernungen traurige gelbe Gaslaternen. In den Läden waren die Sonnendächer über die Fenster gefenkt. Die Glühbirnen waren entweder aus farbigen Glas oder mit Papierstrichen, die die gefärbt waren, verhängt. In den Theatern brannten eine armelige Reihe dicker und schüchlich kleiner Lampen. Der Omnibusfahrer machte sich die Finsternis zunutze und raste, raste. In der Wadstreet, die noch immer, wie vor Jahren, mit dem ranzigen Gestank der kleinen Londoner Speiselokale gefüllt war, erreichte ich schließlich sein Schicksal. Er kam ins Schindern, rutschte, schlug mit den Kägern an den Stein. Ich sah oben, erstickt, sah ihn fallen und legte mich rasch auf den Boden mit den Füßen in der Sturzrichtung. Langsam bog sich die riechhafte Kutsche über einen Laternenpfahl. Was trachte. Der Omnibus blieb gegen die Hauswand schräg aufgerichtet liegen. Sonst war nichts gesehnen. Nur die Fenster waren in Scherben.

In Auh ging ich weiter, den Schreden des Sturzes im Blut. Ich ging zur Oxford Street hinab durch die schleimige, halb erhellte, nebelig brauende Dunkelheit, die von quellenden Menschenmassen unruhig belebt war. Waren auch früher jemals Menschen in London auf den Weinen? Mir schien, als ob die ganze Erde hier in der Dunkelheit wanderte, gefahrt von der atomlosen Unruhe, die das Herz der Stadt des Kriegs durchbebt. Jetzt gingen auf einmal ganze Trupps von Soldaten durch die Menge. Sie blieben vor den Fenstern stehen, wo es Ausdrucksgegenstände für den Krieg gab, und prüften, was sie davon gebrauchten könnten. In einem Schaufenster lagen eine durchsichtige deutsche Pilsflasche, ein Wannenhelm und ein deutscher Säbel, mit Inschriften, daß sie aus der Schlacht an der Aiene kämen. Sie hatten großen Erfolg.

In den großen Straßen brannten die Gaslaternen. Aber sie waren in Ede hineinllt oder bild schwarz beschreiben und waren nur einen Kegel von Licht nach unten. Es waren am Tage vorher verschärfte Bestimmungen ausgegeben worden. Die Läden und Häuser mußten nach mehr verdunkelt werden und durften von sechs Uhr an keine unbedeckten Lichter mehr zeigen. Punkt sechs sank nach politischer Vorsicht mit einem Ruck die Finsternis noch tiefer durch die Gassen. Die Häuser hatten rote Vorhänge an den Fenstern und die Gaslaternen waren rot behängt, was besonders bei den vielen, Belagern, die die Gassen durchwanderten, begehrte, falsche Vorstellungen hervorrief. Manches solide Haus blühte seinen guten Ruf ein.

Auf dem Trafalgar Square tauchten die Pluten von Menschen und Wagen aus der Charing Cross Road, dem Strand, der Pall Mall, Cockspur wüend ineinander. Die Bewegung der ungescherten Massen geht schwer vor sich in dem finstern, kaum von Licht durchdrungenen Teil der Dunkelheit. Die Nelsonsäule steht wie ein schwarzer Finger warnend mitten drin. Die Weichen, mit patriotischen Plakaten bemalten Bretter, die ihren Fuß riesenhaft um-

schließen, leuchten aus der brandenden Unheimlichkeit heraus. Die National Gallery ist in tiefstem dunkelsten Schlaf. Wie eine schwarze Brandung schäumt das Leben der frühen Nacht an die Häuser an. Und auf einmal reißt sich über die Dächer ein greller grüner Strahl hoch, ein zweiter schicht daneben aus, wächst rasend, freit über den ersten hin und her und stellt sich dann auf seine Seite. Seitwärts klettert ein breites Bündel Licht wie ein makroökonomischer Springbrunnen im Nebel hoch. Weit hinten bohren sich zwei steile Lichtkeile in die Nacht.

Die Scheinwerfer!

Sie stehen über den Dächern und der Brandung der Menschen und sinken hin und her, immer paarweise, eng den Anstich an, einander suchend, greifen durch den Nebel hinan und lasten die Tiefe der Nacht draben ab. Die Nacht, auch der Himmel könnte den Feind senden, tobt wie eine Heberschwemmung durch London. Ein Zeitungsmann schreit: John Bull (ein illustriertes Wighblatt) verlichert seine Käufer gegen Zeppeline!“

Die nächtlichen Wächter Londons fahren in Ruden den Himmel auf und ab, senken sich, schneller auf, überschneiden sich in einer Geometrie aller Welten und stehen auf einmal wieder steil senkrecht in die Nacht gerichtet und wollen die Unendlichkeit durchbohren. Ihr Licht ist von einer unglaublichen Kraft und Gewalt. In den nebeligen Wolken entlehen nahsinnige Feuerbrünste. Ein Aeroplan durchschneidet plötzlich eine und der brandenden Stadt bleibt auf Sekunden der Atem stehen.

Ich gehe den Lichtkeile zu. Ein Paar sehe ich am Charing Cross-Bahnhof aus einer Kugel von Feuer scharf aufsteigen. Das andre Paar scheint von jenseits der Themse, vielleicht vom Viktoriabahnhof zu kommen. Das dritte Paar arbeitet ostwärts; es könnte auf St. Paul sein. Ich gehe hin und her, um herauszufinden, wo die andern sind. Sie drehen jetzt wie Madpichen fast wagrrecht über die Dächer hin und her und richten sich dann rasch wieder auf. Aber auf einmal fallen die grellen Lichtkeile wie Raketen aus der Dunkelheit nieder und verlöschen. Es sollen zehn solcher Scheinwerferpaare nachts London behüten.

Da spricht mich plötzlich in der Finsternis ein Mann an. „Können Sie sich ausweisen?“ Ich zeige ihm erschrocken meinen Paß. „All right! Thank you!“ sagt er höflich und laucht davon.

Ich sehe ein Plakat. In der Royal Opera spielen sie gestern Nacht. Also ganz verzichtet sie doch nicht auf die Kultur der Barbaren. Wo soll ich heut abend hingehen? Bleibt es zu David Nathan Birechboom nach Whitechapel, der jüdische Tommy Atkins mimt? Wohin? In allen Theatern geben sie Stücke wie *My Boy of Holland* oder *The impossible woman* oder *Cher, Boys, Cher!* Herbert Tree spielt in His Majesty's Drak. Ich entschliche mich für einen Kinematographen. Kriegsbilder kommen. „Die Deutschen in Vitiich.“ Es erhebt sich ein befremdetes Jischen. „Die Deutschen in Vitiich.“ Das Jischen wird lachter. „Die Deutschen in Antwerpen.“ Das Jischen hört auf. „Die Deutschen in Odenbe.“ Einer ruft: Goddam! — Es wurden nur deutsche Bilder gezeigt.

## Der südafrikanische Islam.

Von Heiligen Krieg im schwarzen Erdteil.

Von den etwa 275 Millionen Bekennern des Islam, die die Erde beherbergen mag, leben gegen 70 Millionen in Afrika; sie umfassen hier ziemlich die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Afrika ist auch nahezu das einzige Arbeitsgebiet, wo allein infolge der Propaganda die Lehre Mohammeds noch fortwährend an Boden gewinnt. Andererseits lagert sie dort nirgends mehr selbständige Staaten wie in Asien; es gehört vielmehr das islamische Afrika politisch heute den christlichen Kolonialmächten. Aber auch an diese afrikanischen Mohammedaner, mit Ausnahme derer, in den Besitzungen neutraler Staaten und des mit der Türkei verbündeten Deutschlands, wendet sich der Ruf des Stammbuler Kalifen zum heiligen Krieg, d. h. zur Erhebung gegen die Feinde des Islams, die in diesem Falle die Engländer und Franzosen sind, und so entsteht für uns die Frage nach der voranschreitlichen Wirkung dieses Rufs.

Um sie beantworten zu können, bedarf es einer Betrachtung des afrikanischen Islams, der wesentlich anders aussieht als der in den weissen Teilen Afriens und Europas. Unter allen Religionen und Bekenntnissen ist der Islam für den Kampf um die Seele des Afrikoners am besten vorbereitet. Zunächst, weil er in seinen Anforderungen am geringsten ist. Er bedarf nur einiger Formeln und Akten, die wenig Nachdenken und Zeit verlangen, und ist im übrigen gegen primitiv veranlagte Anhänger — und das sind die Afrikoner — sehr nachsichtig. Das Bekenntnis: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist der Gesandte Allahs“ spricht sich leicht aus, das Wort allein tut es, der Geist wird nicht beehelgt. Dazu kommen als wirksame Werbemittel die Verheissungen für das islamische Jenseits, die geradezu für den Afrikoner zugeschnitten erschienen; denn sie sind für ihn angenehm und greifbar, während ihm sein Heidentum für künstig kaum etwas Tröstliches verheißt. Daher des Islams Siegeslauf in Afrika, dem das Christentum nicht wirksam zu begegnen vermag. Aber dieser erfolgreichen Werbetaft der Lehre Mohammeds gerade in Afrika entspricht naturgemäß auch die geringe Tiefe, die sie dort erreicht. Sie haftet in den breiten Bevölkerungsmassigen Nordafrikas und des Sudans fast überall nur als dünner Firnis an der Oberfläche, so daß an allen Ecken und Enden das Heidentum herausguckt, und deshalb ist der religiöse Fanatismus des Afrikoners gering, die Neigung zum reinen Glaubenskampf fehlt ihm im allgemeinen.

Manche Vorgänge scheinen dem zu widersprechen. So die Mahdi-Bewegung im östlichen Sudan und der heftige Widerstand, dem die Franzosen in Algerien, unter dem Zwang der Sahara und in Marokko begegnen sind oder noch begegnen. Mit dem Senussiorden, der sich jetzt gegen die Engländer in Ägypten wendet, haben die Franzosen und neuerdings die Italiener in Libyen harte Kämpfe gehabt. Diese Erscheinungen sind, zumest für Ausflüsse des religiösen Fanatismus, des Christenhabes, gehalten worden. Aber nicht mit Recht; es sind da ganz erhebliche Vorbehalte zu machen. Der Mahdismus war ursprünglich gewiß eine religiöse Bewegung, aber er hätte wenig um sich greifen können, wenn ihm nicht in der verzweifeln Bevölkerung des oberen Nilgebiets durch die ägyptische Mißverwaltung ein empfänglicher Boden bereitet worden wäre. Später verlor er seinen religiösen Charakter fast ganz. Am wenigsten sind oder waren die französischen Schwärzereien in Marokko, Algerien und der westlichen Sahara auf Christenhab zurückzuführen; sie erklären sich aus der Liebe zur Freiheit oder vielmehr Ungehörigkeit der Araberbevölkerung, mit deren Islam es recht mangelhaft bestellt ist. Bekanntlich erwählten sich die Berber des marokkanischen West- und Suda des mohammedanischen Marokkos nicht minder hartnäckig als der christlichen Franzosen.

Ein besonders fanatischer Christenhab ist der bekannnte Senussifekte zugeschrieben worden, deren Verbreitungsgebiet vornehmlich die Ostküste der nordafrikanischen Westküstenländer, die östliche Sahara und die Subarabianische Wada und Darfur umfaßt. Das Senussifum ist indessen lange Zeit durchaus nicht christenfeindlich gewesen, als es der heutige Islam überhaupte ist; es war eine Reformfekte, die den Mohammedanismus von seinen Schladen reinigen wollte und sich im übrigen auf kulturellem Gebiet recht regenreich betätigte. Erst als die Franzosen seit etwa 25 Jahren mit ihrer rücksichtslosen kolonialen Glorie- und Ausdehnungspolitik in Nordafrika der Leitung der Sekte die begründete Befristung aufbrügten, daß es um deren Macht und Einfluß gese, wurde sie zu einer



Art von kämpfender Kirche, die alle franzosenfeindlichen Bestrebungen in Afrika geheim oder offen durch Vermittlung der Waffenindustrie und Hergabe militärischer Führer unterstützte. Man kann also nur von einem Franzosenhass der Senussi reden, nicht von einem allgemeinen Christenhasse. Dieser Hass hat sich dann allerdings auch auf die Italiener übertragen, als diese im Einverständnis mit Frankreich den Feldzug gegen Libyen unternahmen und ein Einvernehmen mit dem Scheich der Senussi nicht erzielt wurde. Dagegen ist das Verhältnis zwischen den Anglodominieren und den Senussi bisher nicht schlecht gewesen, weil diese von jenen nicht gereizt wurden. Meistens ist zu unterscheiden zwischen den eigentlichen Ordensbrüdern, die meist Araber und nicht sehr zahlreich sind, und der großen Masse der Anhänger oder Mitläufer, die sich nur zu den Heuchelereien des Ordens bekennen und seiner politischen Leitung folgen.

Gesicherte Erfahrungen der letzten Zeit haben gelehrt, daß die islamisch angeschauete Bevölkerung der meisten Teile Afrikas durch christliche Europäer, hauptsächlich allerdings durch Deutsche und Engländer, sich leicht regieren läßt, die Vorteile einer guten Verwaltung zu schätzen weiß und wenig geneigt ist, den Aufreizungen gelegentlich auftretender Eiferer nachzugeben. Deshalb wird auf allgemeinen und überaus gepflegten Kampf der afrikanischen Mohammedaner gegen die vom türkischen Sultan als Feinde des Islam bezeichneten Kolonialmächte nicht gerechnet werden können. Trotzdem aber wird auch dort die Aufforderung zum heiligen Krieg nicht ohne Wirkung sein, sei es auch nur insofern, als England und Frankreich keinen Offizier und keinen Mann aus ihren afrikanischen Kolonien ziehen dürfen, wenn sie sie nicht verlieren wollen. Die Bevölkerung muß mehr als je im Auge behalten werden, und insofern wiederum erscheint die Lage der deutschen Schutzgebiete mehr gesichert als bisher. In Marokko dürften schon jetzt alle Erfolge der Franzosen in der „Befriedigung“ des Landes wieder verloren sein. Das aber muß auf Algerien wirken, wo große Teile der eingeborenen Bevölkerung noch immer die Befreiung von der französischen Herrschaft ersehnen. Das berühmte „Schwarze Meer“

Frankreichs wird in dessen Sudankolonien bleiben müssen und wird vielleicht selbst dort verlagert. Besonders gefährdet ist die Stellung Frankreichs im Libyengebiet und im kaum notwendig unterworfenen Nubien. Auf die Schwierigkeiten Englands in Ägypten ist bereits genügend verwiesen worden. Das anglo-ägyptische Sudan ist unter Durrani, schon bisher nahezu unabhängig und von den Senussi beeinflusst, ist vermutlich bereits in dessen Augenblick Englands Händen völlig entzogen, das dort kein Militär hat.

S. ZINER.

### Kleine Chronik.

Auch ein Opfer des Krieges. Aus Köln kommt die Kunde, daß man den Karneval in diesem Jahre ausfallen lassen wird. Der Rosenmontag 1915 wird also seinen Anfang der Karren sehen, die Reiter der vielen Vergnügungsfeste in Köln werden diesmal die entzogenen Sesseln, „Kamler“ und Maskenbälle vergeblich erwarten. Der Kölner Karneval war in Wirklichkeit ein großes Geschäftsunternehmen, an dessen Spitze die Seifenfabrikanten, Weinlieferanten und Bierbrauereien standen, mit einem gewaltigen Troß von Agenten, Wirten, Berufsorganisatoren und ähnlichen Interessenten hinter sich. In dieser Welt herrschte die Bote und das Couplet; nur selten noch zeigte sich der urwüchsigste Humor des Volks oder der stachlige Wis des freien Geistes. Die politische Satire durfte sich höchstens an der Sozialdemokratie üben; kein Bältenordner und kein Coupletlänger wagte die öffentlichen Vorgänge mit kritischem Humor zu behandeln. In den Sesseln der großen Karnevalsgesellschaften wurden die Spitzen der zivilen und der militärischen Behörden mit untertänigster Ehrfurcht empfangen, und selbst vor den jugendlichen Herren der feudalen Bonner Korps demütigten sich die Präsidenten zu knöcheliger Rückenbeuge. Kurz, aus dem Schalksnarren war schon längst ein bezahlter Vorkämpfer geworden, und wenn der große Krieg dem Kölner Karneval für immer den Garau machen würde, so wäre das ein kultureller Gewinn.

Neues Theater. Sonnabend, 7 Uhr: Orpheus. Sonntag, 7 Uhr: Die Königskinder (neu einstudiert). Montag, 7 Uhr: Minna von Barnhelm. — Altes Theater. Sonnabend, 8 Uhr: Was ihr wollt. Sonntag, 1/8 Uhr: Die eint im Mai. Montag geschlossen. — Neues Operetten-Theater. Sonnabend, 8 Uhr: Gold gab ich für Eisen. Sonntag, 1/8 Uhr, Montag, 8 Uhr: Gold gab ich für Eisen.

Leipziger Schauspielhaus. Sonnabend, 8 Uhr: Mein Leopold. Sonntag, 8 Uhr: Mein Leopold (Volksvorstellung zu Einheitspreisen). 1/8 Uhr: Als ich noch im Käfige. Montag, 8 Uhr: Als ich noch im Käfige.

Konzerte und Vorträge. Sonnabend, 8 Uhr, in der Albertshalle: 14. vaterländischer Abend des Leipziger Schillervereins (Max Martierfeld, Vortrag über Krieg und Kultur; Arthur Schnabel und Theresia Schnabel-Behr; Mary Dietrich). — Sonntag, 11 Uhr, im Kaufhaus: Erste Kammermusikführung des Arbeiterbildungsinstituts (Otto Weinreich, Edgar Wolgast, Julius Klengel); abends im Kaufhaus: Klavierabend von Telemach Lambrino.

### Eingelaufene Schriften.

Hermann Frobenius, Durch Not und Tod. Schilderungen aus dem Weltkrieg 1914. Erster Band. Leipzig, Verlag von G. Freytag, G. m. b. H. Preis 1 Mk.  
Des Vaterlands Hochgesang. Eine Auswahl deutscher und österreichischer Kriegs- und Siegeslieder. Herausgegeben von Karl Duenzel. Leipzig, Verlag von Bessé u. Beder. Preis kartoniert 1.50 Mk., gebunden 2 Mk.  
Deutsches Kriegsliederbuch. Dem Volk in Waffen und dem Volk am Heimathof dargeboten vom Christlichen Soldatenbund im Königreich Sachsen. Dresden, Kommissionsverlag der Verbandsbuchhandlung, Raulbachstraße 7. Preis 15 Pf.

# Konsumverein Leipzig-Plagwitz und Umg. E. G. m. b. H.

Geschäftshäuser: Plagwitz-Lindenau, Karl-Heine-Str. 46 / L.-Reudnitz, Dresdner Str. 55

## Billiger Weihnachts-Verkauf

### Joppen

#### Knaben-Joppen

2reihig, grau, grün, braun mit warmem Futter

9.00	8.50	7.75	7.25	3 <sup>25</sup>
7.00	6.50	6.00	5.75	
5.50	5.00	4.50	4.00	

#### Burschen-Joppen

2reihig, mit weichem Flanell gefüttert

12.00	11.00	10.50	6 <sup>75</sup>	
10.00	9.50	9.00		8.75
8.00	7.75	7.50		7.25

#### Männer-Joppen

2reihig, in allen Farben, bester Schutz gegen Kälte

21.00	19.00	18.00	17.50	17.00
16.50	16.00	15.75	15.25	14.50
14.00	13.75	13.25		
12.50	12.00	11.00	9 <sup>00</sup>	
10.75	10.50	10.00		9.50



### Joppen

#### Knaben-Joppen

Sport-Fasson, mit Falten u. Gürtel, praktisch für die Schule, prima Qualität

10.00	9.50	9.00	8.75	5 <sup>25</sup>
8.25	7.50	7.00	6.75	
6.25	6.00	5.75	5.50	

#### Burschen-Joppen

Sport-Fasson, flotte Ausstattung, warm gefüttert

14.00	14.25	13.50	13.00	8 <sup>75</sup>
12.50	12.00	11.75		
11.25	10.50	10.00		
9.75	9.25	...		

#### Männer-Joppen

Sport-Fasson, in schöner Ausführung, solid gearbeitet

25.00	23.00	21.00	20.00
19.00	18.00	17.50	17.00
16.50	16.00	15.50	15.00
14.75	14.25	13.50	13.00
12.75	12.25	11.50	
11.00	10.50	10.00	9 <sup>00</sup>
9.50	...		

### Pelerinen Knaben-Pelerinen

9.00	8.50	8.25	8.00	7.50	7.25	7.00	6.75	5 <sup>00</sup>
6.50	6.00	5.75	5.50	...				
14.50	14.00	13.50	13.00	12.75	12.25	11.50		8 <sup>50</sup>
11.00	10.75	10.25	9.50	9.00	...			
25.00	23.00	20.00	18.00	17.00	16.00	15.00		10 <sup>50</sup>
14.00	13.00	12.50	12.00	11.50	11.00	...		

### Bozener Mäntel

prima grau u. grün Strichloden, imprägniert, „Wasserperle“, mit Rückenfalte u. Riegel  
28.00 26.00 24.00 23.00 22.00 19.00 17.50 17.00 16.00 15.00 14<sup>00</sup>



## Verlustliste Nr. 66

der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 26. November 1914, nachmittags.

† = tot, verm. = vermisst.

### Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 45.

#### 1. Kompanie.

(Giren, 16. u. 17. 11. 14.)

- † Buttig, Adolf Gustav, Wehrm., Ronodorf.
- † Wolf, Ernst Heinrich, Uffz., Chemnitz.
- † Nagel, Paul G., Gefr. d. Ref., Mitten St. Nicolae Müller 1, Friedrich Wilhelm, Wehrm., Weimarsdorf, v. und verm.
- † Gutsch, Karl Georg, Gefr. d. Ref., Oberlentrich

### Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 46.

#### 4. Kompanie.

(Giren, 17. 11. 14.)

- † Baum, Bruno, Schütze d. Ref., Großschepa.

### Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 47.

#### 3. Kompanie.

(Gaut de la Tour, weiltlich Postmont, 17. 11. 14.)

- † Spatzmann, Konrad Alfred, Wehrm., Callenberg

### Verhütigung der 1. Kompanie.

- † Kemnitz, Albrecht, Wehrm., Treuen, bish. verm. ist l. v.

### Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 63.

#### Verluste durch Krankheit in der 1. Kompanie.

- † Göpfert, Franz Alfred, Neustadt.

### Verhütigung der 2. Kompanie.

- † Gäbler, Gustav Willi, Rantowalde, bish. verm. ist v.
- † Michel, Bruno Oskar, Soldat, Peppersdorf, bish. verm. ist v.
- † Naake, H. O., Soldat, Maderberg, bish. verm. ist v.
- † Uhlig, Max Walter, Soldat, Markersdorf, bish. v. wird verm.
- † Wittig, H. O., Soldat, Pimbach, bish. verm. ist v.
- † Wöllner, A. O., Soldat, Chemnitz, bish. verm. ist v.

### Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 100.

#### Verhütigung der 12. Kompanie.

- † Aufer, E. Herm. Benno, Gefr., Maderberg, bisher verm.
- † Steinert, O. O., Gren. d. E., Chemnitz, bish. verm.

### Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101.

#### 1. Kompanie.

(Marjanti, 12. 11. 14.)

- † Steinigen, Bruno Oskar, Wehrm., Ennersdorf

### 10. Kompanie.

(Marjanti, 12. 11. 14.)

- † Wehrhahn, Karl O. Wih., Wehrm., Dresden.

### 12. Kompanie.

(Nippin, 12. 11.; Starke-Nippin, 16. 11. 14.)

- † Kühnau, Emil Karl, Uffz., Dresden-N.
- † Zielzer, August Richard, Wehrm., Tigan.
- † Biersche, Gerhard, Uffz., Leipzig.

### Verluste durch Unglücksfälle der 3. Kompanie.

- † Schreiber, Friedrich Martin, Wehrm., Obersbach.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

### Verluste durch Krankheiten der 14. Kompanie.

- † Gersdorf, Otto, Wehrm.

### 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.

#### 5. Kompanie.

(Pont Rouge, 22. u. 30. 10., 1., 2., 5., 7., 8. u. 11. 11. 14.)

- † Boehme II, Willi, Ref., Gabelns.
- † Hofmann, Emil, Ref., Langensfeld.
- † Zieschert, Paul, Hornitz, Wildenau.
- † Kämpf, Richard, Soldat, Bärenstein.
- † Poppitz, Kurt, Gefr., Leipzig.
- † Jähne, Max, Gefr. d. Ref., Gabelns.
- † Schreiber II, Willibald, Gefr. d. Ref., Frankenberg.
- † Bentert, Hans, Gefr. d. Ref., Johanngeorgenstadt.
- † Raich, Max, Ref., Silberdorf.
- † Friedrich, Carl, Gefr. d. R., Chemnitz-Silberdorf.
- † Junz, Max, Gefr. d. Ref., Chemnitz-Mit.
- † Börner, Georg, Uffz. d. E., Chemnitz.
- † Schramm, Paul, Gefr., Hirschlau.
- † Härtel, Otto, Ref., Verbisdorf.
- † Mahnes, Paul, Soldat, Langenbernsdorf.
- † Daithe, Ernst, Soldat, Dolzhaußen.
- † Hiedler, Emil, Gefr. d. Ref., Großwaltersdorf.
- † Schreiber, Paul, Gefr. d. Ref., Lauenberg.
- † Nöhner, Willi, Gefr. d. Ref., Niederfroha.
- † Wille, Albert, Gefr. d. Ref., Hoflau.
- † Weber III, Kurt, Gefr. d. Ref., Braub.
- † Standinger, Willi, Krassr., Braub.
- † Kergert, Paul, Gefr. d. Ref., Cimmitschau.

† Fischenher, Richard, Soldat, Leipzig-Plagwitz.  
 † Jbin, Emil, Wehrm., Rahnsdorf.  
 Verluste durch Krankheiten der 1. Kompanie.  
 † Hieser, Bruno, Soldat, an Typhus.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107.  
 Verluste durch Krankheiten der 7. Kompanie.  
 † Maage, Wilhelm, Ref., an Typhus.

Verhütigungen früherer Verlustlisten.  
 3. Kompanie.  
 † Grunow, Wolfgaang, Uffz., Leipzig, bisher f. v.  
 4. Kompanie.  
 † Radmann III, Emil, Soldat, Zudelhauen, bisher v.

6. Kompanie.  
 † Gausel, Otto, Unt. d. Ref., bisher f., wieder bei der Kompanie.  
 † Andisch, Friedrich Alfred, Soldat, Rochlis, bisher f., v., in franz. Gefangenschaft.  
 † Schiermeier, Johann Friedr., Soldat, Rentrichen, bisher f., v., in Gefangenschaft in Limoges.  
 † Kriehler, Heinrich, Sold., Schönwiefe, bish. f., v.  
 † Mähler, Paul, Soldat, Plauen, bish. f., l. v., zur Truppe zurück.  
 † Blaue, Walter, Uffz., Wahren, bish. verm., ist krank.  
 † Schmidt, Wih., Uffz., Wida, bish. f., l. v.  
 † Knoblauch, Paul, Soldat, Eibschena, bish. f., in Gefangenschaft.

Verluste durch Krankheiten der 7. Kompanie.  
 † Mädel, Richard, Sold., Schönwiefe, bish. f., v.  
 † Sengel, Paul, Soldat, Annaberg, bish. f., l. v.  
 † Fiehscher, Rich., Uffz., Döllschtein, bish. f., in Gefangenschaft.  
 † Richter II, Gustav, Soldat, Leipzig, bish. f., v.  
 † Felger, Friedr., Soldat, Dortmund, bish. f., l. v.  
 † Lehmann, Gustav, Sold., Jüterbog, bish. verm., v.  
 † Wehmann, Adolf, Soldat, Böhne, bish. f., l. v.  
 † Jähnichen, Karl, Soldat, Leipzig, bish. f., l. v.  
 † Krübel, Alwin, Soldat, Reichenbach, bish. f., l. v.  
 † Börner, Otto, Gefr., bish. f., l. v.  
 † Müller, August, Soldat, Milsch, bish. f., v.  
 † Kluge, Otto, Gefr., Holzhausen, bish. f., v.  
 † Koryuba, Anton, Soldat, Ruda, bish. f., v.  
 † Schneider, Otto, Uffz., Oederan, bish. f., v.  
 † Leidschmidt (nicht Leidschold), Erwin, Soldat, Greiz, bish. f., v.

Verluste durch Krankheiten der 7. Kompanie.  
 † Gerd, Paul, Soldat, Mylau, bish. f., v.  
 † Lind, Richard, Soldat, Schönsfeld, bish. f., l. v.  
 † Pöhlmann, Johann, Gefr., Misch, bish. f., l. v.  
 † Stoll, Hugo, Soldat, Rahnsdorf, bish. f., l. v.  
 † Hef, Emil, Uffz., Leipzig, bish. f., l. v.  
 † Krüger, Paul, Soldat, Wittenberg, b



# Aus der Partei.

## Generalkommission und Vorwärts.

Der Vorwärts berichtet: Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat in Nr. 17 des Korrespondenzblattes Beschlüsse aus einer internen Besprechung, die zwischen dem Parteivorstand, der Generalkommission und der Redaktion des Vorwärts stattgefunden hat, der Öffentlichkeit übergeben. Wir sehen von einer ausführlichen Erörterung der Angelegenheit unter den gegenwärtigen Verhältnissen ab und wollen nur folgendes bemerken:

Die Generalkommission gibt als Hauptpunkte der vorgetragenen Beschwerden folgendes an:

1. Der Vorwärts soll die Interessen der deutschen Partei gegen Angriffe sozialistischer Parteien des Auslandes vertreten.
  2. Der Vorwärts soll sich in seinen Berichten über Greuel, Verwundeten- und Gefangenenbehandlung der größten Objektivität befleißigen.
  3. Der Vorwärts soll mehr wie bisher den sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen seine Aufmerksamkeit widmen.
  4. Der Vorwärts soll dem Chauvinismus, dem Hurrapatriotismus und allen Annexionsgelüsten entgegenarbeiten, wie das auch der Parteivorstand durch sein Artular an die gesamte Parteipresse schon in den ersten Kriegswochen verlangte.
- Zu Punkt 4 wurde noch besonders festgestellt, daß die Generalkommission in dieser Auffassung durchaus mit dem Parteivorstand einig sei. Dem wurde allseitig zugestimmt.

Demgegenüber wollen wir zu der Mitteilung der Generalkommission bemerken, daß die Prehkommision nach ausführlichen Beratungen sich mit der Haltung des Vorwärts durch Annahme folgender Resolution vollständig einverstanden erklärt hat:

Nach gründlicher Prüfung der gegen die politische Haltung des Vorwärts in der jetzigen Kriegszeit erhobenen Beschwerden erklärt die Prehkommision:

Die gegen die Redaktion des Vorwärts erhobenen Vorwürfe können als berechtigt nicht anerkannt werden. Die Prehkommision ist vielmehr der Auffassung, daß der Vorwärts, soweit es ihm unter den heutigen außerordentlichen schweren Bedingungen möglich war, nach besten Kräften seine Pflicht und Schuldigkeit gegenüber der Partei erfüllt.

Getreu den sozialdemokratischen Prinzipien und gemäß den Beschlüssen der internationalen Kongresse hat der Vorwärts auch im Kriege den Geboten der Menschlichkeit Rechnung zu tragen und sich gegen den Chauvinismus zu wenden.

Die Prehkommision erwartet von der Redaktion des Vorwärts, daß auch in der Zukunft die Haltung des Vorwärts von diesen Grundsätzen bestimmt wird.

Die Prehkommision ist der Überzeugung, daß sie sich in ihren Entschlüssen in Uebereinstimmung befindet mit der großen Mehrheit ihrer Auftraggeber, die bisher vom Vorwärts stets eine prinzipielle sozialdemokratische Haltung verlangt haben.

Dieser Resolution ist der Zentralvorstand des Verbandes der Wahlvereine Groß-Berlins beigetreten.

Der Parteivorstand veröffentlicht hierzu noch folgende Erklärung:

Der Vorwärts veröffentlicht in seiner Nummer vom 24. November eine Erklärung, die der Ergänzung bedarf. In der Erklärung wird an Beschwerden erinnert, die die Generalkommission der Gewerkschaften gegen den Vorwärts erhoben hatte. Im Anschluß daran wird festgestellt, daß die Prehkommision nach ausführlichen Beratungen sich mit der Haltung des Vorwärts einverstanden erklärt habe.

Es ist richtig, daß die Prehkommision sich den Beschwerden der Generalkommission gegenüber ablehnend verhalten und die im Vorwärts veröffentlichte Resolution angenommen hat. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß über alle Angelegenheiten des Vorwärts nach dem Organisationsstatut der Partei von der Prehkommision in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand zu entscheiden ist. Der Parteivorstand ist der Resolution der Prehkommision nicht beigetreten. Er hat sie vielmehr ausdrücklich abgelehnt, weil sie selbst die wichtigsten Beschwerdepunkte vollkommen unberührt ließ und weil sie den Anschein erweckt, als sei von irgendeiner Seite verlangt worden, daß der Vorwärts sozialistische Grundzüge oder zu Recht bestehende Beschlüsse mißachten soll. Das ist von keiner Seite verlangt worden; ebensowenig ist, wie damals schon ausdrücklich festgestellt wurde, von keiner Seite versucht worden, den Vorwärts in nationalistisches Fahrwasser zu drängen.

Zu dieser Erklärung wäre zu bemerken, daß die Meinung darüber, was nationalistic ist, in manchen Parteikreisen und bei verschiedenen Parteiblättern seit dem Beginn dieses Krieges eine recht eigentümliche Wendung durchgemacht hat.

### Die Gleichheit beschlagnahmt

Der Verlag der Gleichheit teilt mit, daß das Hauptblatt der neuesten Nummer 5 vom württembergischen Generalkommando verboten worden ist, so daß diesmal nur die Beilagen der Gleichheit für die Militär- und Hausfrauen und Kinder ausgegeben werden können. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 55 Pf. Jahresabonnement 2.00 Mark.

### Die internationale sozialistische Friedenskonferenz

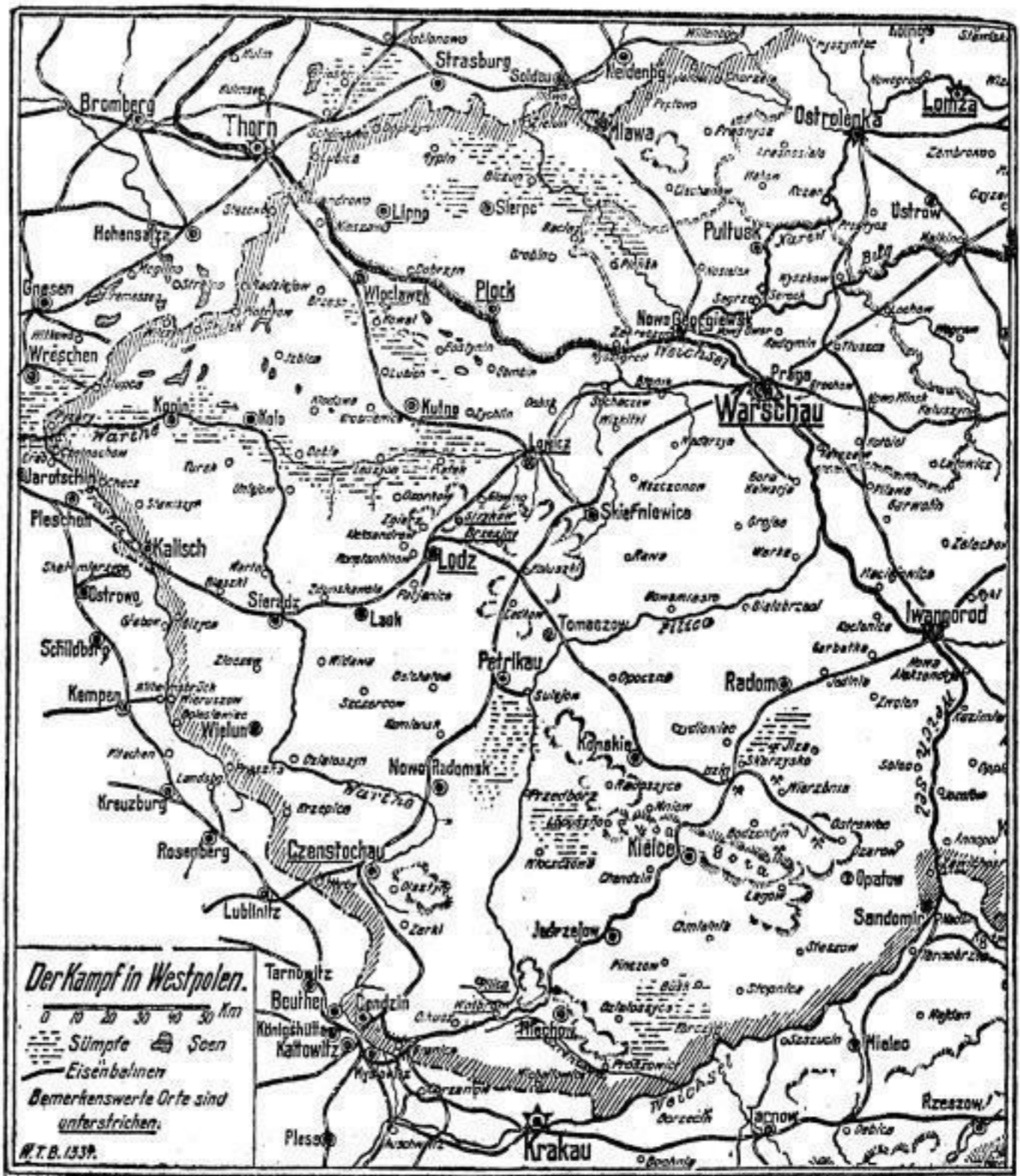
die, wie schon gemeldet, am 6. und 7. Dezember in Kopenhagen stattfinden sollte, ist, wie dem Hamburger Echo vom dänischen Parteibureau mitgeteilt wird, auf den 15. und 16. Januar nächsten Jahres verschoben worden. Die Ursache dieser Versetzung liegt bei den amerikanischen Genossen, die zwar telegraphisch ihre Teilnahme an der Konferenz ankündigten, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie auf obengenannte Tage verschoben würde. Und da die Parteileitungen in Schweden und Norwegen, die Mitunterzeichner der Einladung zur Konferenz sind, mit der Versetzung einverstanden sind, ist den Genossen in Amerika, Holland und der Schweiz eine entsprechende Mitteilung zugegangen.

Redaktionswechsel in Braunschweig. Die politische Redaktion des Volkstreuers in Braunschweig hat an Stelle des aus der Redaktion ausgeschiedenen Genossen Richard Wagner Genosse Dr. Th. Heimert aus Eintracht übernommen, der früher die Göttinger Volkszeitung geleitet hat.

## Gerichtssaal.

### Schwurgericht.

Ein intelligenter Erfinder. Dieses Lob aus sachverständigem Munde wurde dem 29 Jahre alten Zeichner Kurt Bernhard Klinghamer aus Chemnitz zuteil, der der schweren Urkundenfälschung und des Betruges angeklagt war. Kl. war früher in Chemnitz in industriellen Berufen als Zeichner tätig und ist dann nach Leipzig gekommen. Hier hat er wiederum als Zeichner gearbeitet und hat sich in seinen Ruhezugenden mit Erfindungen beschäftigt. Allerdings hat er bisher noch nichts damit verdient, obwohl z. B. ein Weibstuch fertig ist. Seine etwa eine halbe Mandel Erfindungen sind, wie der Patentanwalt Sad als Sachverständiger erklärte, an sich gut durchdacht, es ließe aber eine andre Frage, ob sie praktisch verwertbar sind. Kl. dürfte aber daran glauben, daß die eine oder andre Erfindung Erfolg haben würde. In dem Strafverfahren



handelte es sich um eine Kombination von Luftschiff und Flugzeug, die nach der Ueberzeugung des Angeklagten etwa so viel wert sei wie ein Zepplin. Er hat seine Erfindung vor drei Jahren dem Kaiser angeboten. Das Kriegsministerium hat die Sache geprüft, hat aber Kl. mitgeteilt, daß es dem Angebot „nicht“ nähertritten wolle. Das Wort „nicht“ änderte Kl. in „nun“ um, auch das Datum änderte er, so daß damit der Schein erweckt wurde, als ob fest im Jahre 1914 die Reichsregierung mit dem Bau dieser Apparate beginnen wolle. Diesen so gefälschten Befehl des Ministeriums hat Kl. nun einigen Geldleuten als echt vorgelegt und hat auch erklärt, daß die Stadt Reichensbach ihm bereits Areal zur Verfügung gestellt habe. Der Angeklagte, der als Zeichner nur einen geringen Gehalt bezog, hat daraufhin in zwei Fällen Darlehen von 60 und 10 Mark erhalten. Er gibt dies zu, erklärt aber, daß er an seinen Erfolg glaube. Das Schreiben des Kriegsministeriums habe er nicht als eine öffentliche Urkunde, sondern nur als ein gewöhnliches Schreiben, wie das einer Firma, angesehen. Er habe Leute suchen wollen, die sich an der Ausbeutung seines Erfindungs und seiner Eisenbetonstütze mit Geld beteiligen wollten. Die Geschworenen stellten sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß eine öffentliche Urkunde nicht vorliege. Sie erklärten in dieser Hinsicht den Angeklagten für unschuldig, indessen bejahten sie die Schuldfrage wegen Betrugs. Das Gericht hielt daraufhin zwei Monate Gefängnis für eine entsprechende Strafe. Die Strafe war durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Ein Dummerjungen-Streich. Drei Jungen im Alter von 18, 17 und 16 Jahren, und zwar der Arbeiterburche Richard Kurt Czaja, der Hausburche Kurt Winter und der Arbeiterburche Gustav Rudolf Thaurig verurteilten sich am 29. Juli damit, daß sie auf den Schienen der Staatsbahn zwischen Pindeman und Szabnan eine Pore herumschoben und schließlich festhielten. Es ist aber kein Anhalt dadurch hervorgerufen worden. Winter hat sich außerdem noch den besondern „Witz“ geleistet, etwas in eine Zeile der der Westendbaugesellschaft gehörigen Feldbahn zu stecken, so daß ein Sandzug hätte entgleiten müssen, wenn der Führer den Streich nicht rechtzeitig bemerkt hätte. Die Büchchen, die seine Arbeit hatten, haben durch ihren falschen Betätigungsdruck sich die schwere Aufgabe wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zugezogen. Die Geschworenen erkannten auf Nachlässigkeit, erklärten aber, daß die Jungen, von denen der eine zeitig milderwertig ist, nicht die Strafbarkeitserkenntnis gehabt haben. Es erfolgte daher Freisprechung.

Münzverbrechen. Der 46 Jahre alte Kaufmann Gustav Adolf Friedrich Engelbert Heischmann aus Nürnberg war des Münzverbrechens angeklagt. Die Sache wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte war bei der Verurteilung falsches Geldes betroffen und verhaftet worden und hatte sich falsche Namen beigelegt. Er wurde zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Platten Stempel usw. werden eingezogen.

### Landgericht.

Eine zweifelhafte Erbschaft. Der als Repräsentant auf der 36a tätig gewesene Kaufmann Arno Emil Kirsch hatte erfahren, daß eine Kontoristin eine Erbschaft vom Großvater gemacht hatte, die möglicherweise 9000 Mark betragen sollte. Der alte Herr, ein Baummeister, hatte aber auch seine Arbeiter bedacht, und dadurch kamen auf die Entlastung nur 3000 Mark. Kl. hatte sich mit der Erbin in Verbindung gesetzt, um die vermutlichen 9000 Mark in ein von ihm zu gründendes Verlagsgeschäft einzulegen. Dafür sollte der Bräutigam des Mädchens eine gute Stellung im Geschäft erhalten. Indessen geriet sich das Vorhaben. Da nun Kl. gegenüber anderen Personen sich öfter darauf berufen hatte, daß ihm eine Erbschaft zur Verfügung stünde, was in Wirklichkeit nicht der Fall war, so war er angeklagt, diese Personen durch falsche Darlegungen über seine Kreditwürdigkeit getäuscht zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten jedoch von mehreren Fällen frei. Indessen blieb er in einem Falle, in dem ihm 3000 Mark als Einlage gegeben wurde, hängen, wofür ihm 10 Monate Gefängnis auferlegt wurden.

### Kaufmannsgericht.

Der gestörte Hausfrieden. Im Hause des Kolonialwarenhandlers Arno Kramer in der Inselstraße herrschten recht „feilschige“ Verhältnisse. Der Kontoristin war der Zutritt in die Wohnung verboten. Die Wirtschaftlerin durfte nicht ins Kontor und das Dienstmädchen durfte nicht von einem Stockwerk ins andere. Die Kontoristin M., die für 60 Mk. Monatsgehalt seit

15. Februar 1913 bei Kramer in Stellung war, wurde am 3. Oktober plötzlich entlassen, weil sie trotzdem die Wirtschaftlerin ins Kontor gerufen hatte. Sie klagte nun auf 60 Mk. Gehalt für Monat Oktober. Kramer gibt noch an, daß Fräulein M. einen Geschäftsbriefbogen zu einer persönlichen Mitteilung verwendet habe, daß sie in die Wohnung gegangen sei und sich im Kleiderschrank versteckt habe und daß sie eine Denunziation über eine Kollegin dieser mitgeteilt habe. Das sei eine „breckige Handlungsweise“, fügte der Unternehmer hinzu. Die Kontoristin erwiderte in überzeugender Weise, daß sie die Wirtschaftlerin ins Kontor ans Telefon gerufen habe, weil ein Herr, der sich als Bruder der Wirtschaftlerin ausgab, sie dringend sprechen wollte. Fräulein M. wußte, daß die Wirtschaftlerin einen Bruder im Kriege hatte und sie glaube, daß er etwa verwundet durch Leipzig in die Heimat fuhr. In die Wohnung sei sie gegangen, um sich umzusehen. Sie hätte das Kontor reine machen und scheuern müssen. Dazu hätte sie abgetragene Kleider angezogen. Als sie sich in der Kammer des Dienstmädchens wieder umgezogen hätte, wäre Kramer dazu gekommen. Deshalb sei sie schnell in den Kleiderschrank gegangen. Die Mitteilung über die Denunziation bestreitet sie, während sie die Entnahme des Briefbogens zugibt. Das aber sei nicht der Grund der Entlassung. Sie sei Kramer nur nicht zu Willen gewesen und habe seine unästhetischen Anträge abgelehnt. Auch mit unzüchtigen Redensarten habe er sie und andere weibliche Angestellte beleidigt. Er habe sie mit Wuchern auf den Boden geschickt und sei dann nachgekommen, um von ihr Unästhetisches zu fordern. Deshalb hätte er auch das gute Einvernehmen der Dienstmädchen und Angestellten durch die Verbote hintertreiben wollen. Der Unternehmer wußte auf diese Anschuldigungen mit keiner Silbe zu erwidern. Das Kaufmannsgericht erkannte die Entlassungsgründe als nicht gerechtfertigt an und verurteilte Kramer zur Zahlung der 60 Mk. und Tragung der Kosten von 9 Mk.

### Briefkasten der Redaktion.

- Inserate, Abonnementsbestellungen sowie alle andern geschäftlichen Angelegenheiten sind nicht an die Redaktion, sondern nur an die Expedition der Leipziger Volkszeitung zu richten!
- H. H. Narben, die für den Militärdienst nötige Gebrauchsfähigkeit eines Körperteils wesentlich beeinträchtigen oder das Tragen der militärischen Dienstbekleidung oder Ausrüstung erschweren oder entstellen wirken.
- M. H. 16. Für Kassen- und Privatpraxis: Fr. Dr. Roesta, Hartvorstraße 15, 11-11, 11-11.
- M. H. 17. Alle drei Freunde bedanken sich vollständig und bedauern: heilbare Krankheiten der Unterleibsorgane. Demnach ist die Ausbebung nicht unmöglich.
- M. H. 104. Athmatische Beschwerden geringeren Grades, die einen schädlichen Einfluß auf den allgemeinen Gesundheitszustand nicht ausüben.
- M. H. 9. Blutarmut.
- P. E. Seiner Zeit als tauglich befunden, aber wegen Uebermüdigkeit zur Ersatzreserve verwiesen. Sie hätten sich längst wieder stellen müssen.
- Nr. 102, Ratha. Körperschwäche.

### Auskunft in Rechtsfragen.

- V. L. 3. Der Handel mit Spirituosen ist auch in dieser Form konzeptionspflichtig. Wenden Sie sich an das Gewerbeamt im Neuen Rathaus.
- Prüft 100. Wenn Sie sich nicht gültig verständigen, werden die Unterstützungsätze auf Antrag der Mutter je nach der Höhe des Bedarfes vom Armenamt gewährt und von den unterstützungspflichtigen Kindern unter Berücksichtigung ihrer materiellen Verhältnisse zurückgefordert.
- D. C. Ob eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft den gewünschten Erfolg haben würde, ist sehr zweifelhaft. Die Absicht des Betrügers liegt jedenfalls nicht offen zu Tage. Nach unserer Meinung handelt es sich um eine reine Zivilstreitigkeit. Um loszukommen, bedürfen Sie eines Rechtsanwaltes, der die notwendigen Maßnahmen in Ihrem Interesse trifft.
- Nr. 10376 B. P. Das Armenrecht befreit nur von der Vorleistung. Der Arbeitslohn ist auch für die Gerichtskosten pfändbar, d. h. im Augenblicke der Auszahlung.



Theaterveranstaltungen.

Neues Theater.

Augustinplatz.

Freitag, den 27. November: 20. Jubiläumsvorstellung (L. Berlin, grünte: Der Freischütz. Musikalische Leitung: Kapellmeister Bernhard Dorn.

Altes Theater.

Alte Opernstr.

Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr: Neu einstudiert: Gasemanns Lächeln. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wilhelm Schütz.

Neues Operntheater.

Opernstr.

Freitag, den 27. November: Gold und Silber. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wilhelm Schütz.

Leipziger Schauspielhaus.

Seipzigerstr. 17-19.

Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr: Als ich noch in Hügellands... Musikalische Leitung: Kapellmeister Wilhelm Schütz.

Kristall-Palast

Nur noch 4 Tage! „Krümel vor Paris.“ Vaterl. Volksst. v. F. Cornelius u. W. Prager. Musik v. R. Nelson.

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr: Künstler-Vorstellung. Maria Nina L. Laurenz Loros Zinnsoldaten K. Scherber Paul Beckers

Weltpanoptikum-Lichtspiele

L.-Lindenau, Lützner Strasse 19. Freitag bis Sonntag, nur drei Tage: Ueber alles die Pflicht.

Schwarzer Jäger, Leutzsch

Sonntag, den 28. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Volkstümliche, vaterländische Darstellungen der berühmten Seidel-Sänger

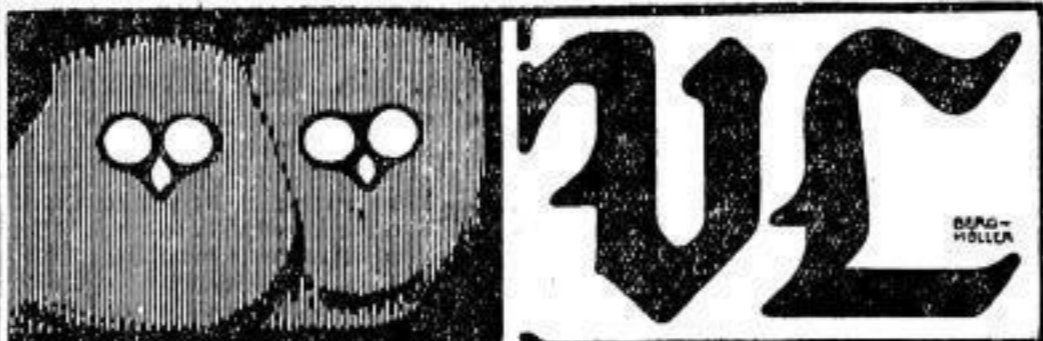
Reuters Werke

3 Bände gebunden 4.- Mk. Leipzig, Buchdruckerei A. G.

Konsumverein für Liebertwolkwitz u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung in der Höhe von 18581.70 Mk. erfolgt Sonntag, den 29. November, nachm. von 3 bis 6 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross, Liebertwolkwitz.



Historia-Lichtspielhaus, Colosseum. Tel. 20 708, 20 578. Windmühlenstr. 31. Hofplatz 12/13.

Leben heißt kämpfen. Ein Roman im Film - 3 Abteilungen. Ein tieferschütterndes Menschenschicksal.

Das Vaterland ruft. Prächtiges Schauspiel in 3 Akten. Der Schauspieler als Soldat. Glänzende Komödie. Hauptrolle: Alstrup.

Letzte Kriegsberichte. Ostfront :: :: Sindenburg. Wintergarten, Schloß Sindenfels, Ostpassage.

Protea II. Ein Heldenmädchen als Detektiv. Auf der Schwelle des Todes. Des Kindes Schutzengel. Kriegsbilder. Desterreich gegen Serbien.

Vermietungen. Osten. Stött, Papiermühlstr. 26, I. L. frbl. Schlafst. f. 2 Pers. od. Dam.

Verkäufe. Täglich Hasen u. Gänse auch fertige u. geteilt. L. Naumann, Markthalle 58.

6 Plüschsofa m. Umbau 95 M. Bräderstr. 7, Zentr.-Möbelh.

Reelle Federbetten. Gebett 12,50, 14, 18, 28, 82. Selmar Kraft, Sindenau, Markt.

Fertige neue Betten. 4 Gebett 10,50, 14,50, 17,95, 20, 27, 33, 45, bis 95 Mk. Engel, Brühl 4, p. u. l. Et.

2pa. neue rote Federbetten u. 2 Kiss. 11 u. 16 Mk. dkl. Jackott. anz. 8 Mk. Gurgelstr. 1, III. l.

Erstlings-Wäsche. Hemden, von 25 Pfg. an. Jäckchen, gewirkt, 25 Pfg. Stockkissen, weiß, 1,25 Mk.

Elisabeth Heldorn. Otto-Schill-Str. 2. Bes. Geleg. für Aussteuern!

Bett-, Tisch- u. Leib-Wäsche. Einz.-Verk. zu Engg.-Preisen. Angest. Wäsche enorm bill.

Engel, Brühl 4. Gebr. Nähmaschinen v. 15 Mk. an, billig u. v. f. Schube, Ritterstr. 4.

Achtung! Ein- u. Verkauf von alten und getragenen Sachen gut u. billig bei Emma Bergander, Talstr. 4, alte Nr. 28.

Jackottanzug 8, W-Paletot 3, Hose 1,50, Westen 0,30, Jopp. 4, Knab.-Anz. 5, Knab.-Hose 1,50, Dam.-Mantel 3, Dam.-Jack. 3, Rock 1,50, Blusen 0,50, Schuhe 3, Schaffstiefel 4 Mk., versch. Kindersachen billig.

Sindenau, Raimundstr. 14, I. l.

Ulster u. Paletots von 8 Mark an auch Anzüge teilweise staunend billig.

Manelis Monats-Garderoben Katharinenstr. 9, I.

2 hochsine Ulster eleg. Anzug bill. zu verkauf. Nordstr. 54, pr. 18.

Rostum 5 Mk., Goldfisch zu verkauf. Anz.-Str. 14, II. Grosse Ulster 6, Viebigstr. 7, II.

Schube, Ritterstr. 4, Tel. 3585, Nähmaschinen-Original-Fabrik u. Filial.

Kinderstühle mit Spieltisch zum Umkl. 3,90, niedr. 50 Mk. Topf 1,20, Favelner 1,80, m. Fass-u. Armstützen 3,50, Progressstühle 5,50 an.

Engrostlager Otto Winkler, Johannisg. 10. Holz- u. Fellschlopferrd., Pupp-Spielsach. vert. Waldstr. 46, p. Garzug u. K. Köhl. Viebigstr. 7, II.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Former auf Messing zum sofort. Eintritt gesucht. [14285\*]

Sächs. Broncewarenfabrik A. G., Wurzen.

Metalldrücker selbständig arbeitend, sof. gef. Elektrochemische Fabrik J. Carl, W. m. b. H., Ober-Weimar S. W. G.

Großdrogenhandlung sucht einen erfahrenen Müller für ihre Pulverfabrik- und Schnellmahlst. Offerten, Zeugnisabschriften, Lohnanspruch unter W. 912 an Haasentala & Vogler A.-G., Mannheim.

Tücht. selbstand. arbeitende Rohrleger f. groß. Guß- u. Eisenrohre mögl. gef. ernt. Schmied, sucht E. Engert, St., Birkenstr. 10.

Schuhmacher tüchtiger, fleißiger Arbeiter, zur Uebernahme unserer Reparatur-Werkstatt sofort gesucht. Reflektiert wird auf einen zuverlässigen Mann, dem an dauernder Arbeit gelegen ist.

Schuhwarenhaus Friedrich Hennig jr. L.-Platz, Karl-Heine-Str. 67.

Alberthalle.

Montag, den 30. November, 8 Uhr. Das Wohlthätigkeits-Konzert unter Leitung von Siegfried Wagner ist nahezu ausverkauft. Öffentliche Hauptprobe Sonntag, 29. November, vormittags 11 Uhr.

Kasino-Lichtspiele Eingang Neumarkt u. Kupfergasse. Fernspr. 8774. - Georg Schächer.

Das Vaterland ruft. Vaterländisches Schauspiel in 8 Akten. Der neueste Sensations-Kriegsschlager. Erloschenes Licht. In der Hauptrolle die unübertroffene Künstlerin Henny Porten.

Eutritzscher Lichtspiele Ecke Schiebe- und Karzbachstr.

Königspavillon-Theater

Tel. 19271. Promenadenstr. 8. Tel. 19271. Unser Schlagerprogramm. Auf ewig verstummt. Tief ergreifendes Drama in 2 Akten. Der Zopf. Lustspiel in 2 Akten. Frauen. Schauspiel in 3 Akten.

Kesselschmiede und Zuschläger

sofort gesucht. Bitterfelder Dampfkesselfabrik Droyer & Reichstein.

Belz-Maschinennäherinnen Gerhard Kremnitzer, Nikolaitraße 28/32.

Raujburische Möbel-führen 15-18 Jahre, streng ehrlich und fleißig, mögl. im Buchhandel erfahren, gesucht. Weiden mit Zeugnisfen Buchhandlung Max Busch Querstrasse 26/28, p. r.

Flotte Mädchen u. Burschen die in Startonungen für gearb. hab. gef. Grabe, Tauchaer Str. 22.

Bermittelte Anzeigen. 20 Mk. täglich verdienen, redegewandte Dam. u. Herr. durch d. Vertrieb von Zimm.-Denkmälern u. Andenken an gefall. Krüger. Spielend leicht. Verkauf, da groß. Raff.-Kritik. Angebote an die Deutsch.-Kriegsdenk.-Zentr. Magdeburg, Erdmann & Erdling Agnetenstr. 1.

4596 Geschäftsleitung, Hauptkontor, Kasse u. Setzerel. 2721 Inseratenannahme und Buchhandlung. 13693 Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Extra-Beilage dieser Nummer: Von der Firma Gebr. Held, L.-Lindenau, ein Prospekt für die Abonnenten in L.-West.



# Paletots, Ulster und Anzüge



in tausendfacher Auswahl

Unsere Hauptpreislagen:

Mk. 23.- 28.- 33.- 38.- 48.-

Extrafine Qualitäten:

Mk. 58.- 63.- 68.- 75.- 82.-

In der 2. Etage  
Sonder-  
Abteilung für **Kriegsbekleidung**

Da wir diesen Herbst keinen Katalog herausgeben,  
so erbitten wir evtl. Anfragen über Art und Mode  
von Winter-Kleidung schriftlich an uns zu richten.

Versand erfolgt nur gegen Nachnahme!  
Für nicht Zusagendes Betrag zurück!

## Bamberger & Hertz

Augustusplatz.

### Verband der Freien Gast- und Schankwirte Deutschlands

Wichtigste Veranstaltungen  
vom 1. Sommerfest im Monat  
in 2. Folge nach dem Alphabet

:: Zahlstelle Leipzig und Umgegend ::

Postkammer: Otto Müller  
Leipzig, Waldstr. 12  
— Telefon 7048.

**Kamerun** Plagwitz, Nonnenstrasse 52  
empf. sich bestens. H. Richter u. Frau.

**Albin Schütze** L.-Connew, Am Bahnhof,  
Gr. Gef.-Zim. noch einige Tage frei.

**Sachsenburg, Mockau** empf. seine febr. Lokalität.  
Gef.-Zim. noch fr. F. Heldeck.

**Arthur Mal** Restaurant, Schmiede, Lützowstr. 3.  
Empf. meine febr. Lokalitäten. Gef.-  
Zimmer bis 25 Pers. Jed. Sonnabend Schweinskopfchen.

**Vater Jahn, Lindenau** Merseburger Str. 80. Tel. 1914.  
Empf. Bekannten sowie der  
gehörten Arbeiterschaft. m. f. d. l.  
Vof. Gute Küche und ff. Bier. Erg. **Wilhelm Dittner.**

### Zöbiger Biertunnel

Zeitzer Straße 38, Ecke Vögowstr.

Bringt seine febr. Lokalitäten, guten bill. Mittagstisch in  
empf. Erinnerung. Jeden Sonnabend Schweinskopfchen u.  
Speckkuchen. 48. 164] Hochachtungsvoll **Emil Hörner.**

**Promenaden- Restaurant u. Frühstückstube**  
**schlößchen** Promenadenstr. 31. — Tel. 5120.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Schönes Sitzungszimmer  
(50 Personen fassend). ff. Bier, guten preiswerten  
Mittagstisch. [6576] **Ergebnis Louis Donath.**

### Schuhbazar Joske

Windmühlenstrasse 8/12

Wir empfehlen unser

### riesiges Lager

in  
Kamelhaarschuhen, Filz-  
schuhen, Pantoffeln

sowie  
Lederstiefel aller Art  
für Damen, Herren u. Kinder.

Infolge alter Abschlüsse sind wir in der  
Lage, auch jetzt noch

### bekannt billige Preise

zu bieten.

Empfehle heute prima frisches  
Schweinefleisch, Kalbfleisch u.  
Pfefferfleisch. Für Feldpakete  
Jungen in Dosen in Schelben  
à 1.00, Kaninjäger 25, 30 u.  
40 Pfg., Schinkenwürstchen  
45 bis 60 Pfg., Nusschinken,  
Schinkenped, kleine Koll-  
schinken, kleine Jervelat- u.  
Salamiwürste, sowie Braun-  
schweiger u. Thüringer Jervelat-  
würst in allen Größen.  
**Max Rudolph, Plauensche  
Strasse 11.**

**Achtung!**  
Kalbfleisch 80 Pfg.  
Schweinefleisch 75 bis 80.  
**Ludwigstr. 20.**

**Hasen** gestreift u.  
gepöckelt  
3.75 / K., kleinerer 2.00 / K. an.  
**Prima Dresdner Gänse.**  
Bersfunde heute und morgen  
**mehrere Sirsche**  
Pfund 40 bis 85 Pfg.  
Wilde Kaninchen. — Frisches Hasenklein.  
**Ernst Zeugner**  
**Reudn., Kreuzstrasse 31.**

**Durchgang Hainstr. 17/19**  
Grosse Fleischergasse 11/13.  
Bis Sonntag früh 9 Uhr  
lauf. Sie Kalbfleisch 75  
u. 80 Pfg., zu Pfefferfleisch 70 Pfg.,  
bei 5 Pfd. 65 Pfg., bei 10 Pfd.  
60 Pfg., 1/2 Kalber mit 1/2 stopf  
Pfd. 65 Pfg., Schweinefleisch  
und Pöckelfleisch, wie es  
kommt, Pfd. 75 Pfg., Kote-  
letten Pfd. 95 Pfg., bei 5 Pfd.  
90 Pfg. Die feine Gaus-  
macher-Wurst und Leber-  
wurst 5 Pfd. 3.75 / K.

**Sturm's Obst- und  
Fisch-Zentrale**  
Kleinschöcher, Bismarckstr. 56  
Täglich frischgeschossene  
Gänse und Kaninchen  
sowie große Auswahl frischer  
See- u. Süßwasserfische.  
Empfehle ff. Tafel- und  
Mus-Weffel.

**Achtung! Achtung!**  
**Landsturm Wahren.**  
Zur Musterung  
Stellen im  
Restaurant zum alten Frischen  
Abmarsch mit Musik am  
1. Dezember 1914 früh 7 Uhr.

Morgen Sonnabend und  
Montag  
**weiche Abfallseife**  
vorzögl. für Wäsche, Pfd.  
23 Pfg., 5 Pfd. 1 Mk.  
**Zeltzer Strasse 19.**

Gewerkschaftsgenossen und Arbeiterschaft von Leipzig  
und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich  
**Richard Waquer, Straße 13**, an der Dauernben Ge-  
werbestellung, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, ein  
**Robfleisch- und Wurstwarengeschäft**  
eröffnet habe. Durch eifriges Bestreben werden wir be-  
müht sein, mit nur guter Ware zu dienen.  
3400] Hochachtungsvoll **Emil Liebscher und Frau.**

### Sie ersparen viel Geld!

**Anzüge u. Ulster**  
von feinst. Herrschaft, sehr wenig getragen, zu außergewöhnlich  
billigen **10, 14, 20 Mark.** **Schrod, Fraas,**  
Breiten **100!** **Neu u. Sommer-, Herbst- und Winter-Überzieher**  
getrag. **Gummimäntel, Chauffeurmäntel, Eisenbahnmäntel, Pelze,**  
Pfeifen, Militärmäntel, Winterjoppen, Lederkutschmäntel,  
Langhäftler, Schaffhiesel, Militärmäntel, Schürzhiesel für  
Herren, Anaben und Kinder. **Bedeutend unter**  
**Preis.** **Bursten- und Anabenanzüge, einzelne**  
**28212] **Dosen, Überzieher und Pelzeinen.****

**Gebrüder Cohn, Leipzig, Nikolaistrasse 8, 1 Tr.**

Große Zendung frischgeschossener starker  
**3.70 Waldhasen 3.70**  
Pa. Dresdner Hafermast-Gänse Pfd. 85 Pfg.  
**Karl Baake, Wurzner Strasse 16.**  
**Wilde Kaninchen. — Auch Versand. — Telefon 15361.**

### Verein Hauspflege.

Der Verein „Hauspflege“ bezieht, Familien, in denen  
die Mutter durch Krankheit oder Wochenbett an der Leitung  
der Wirtschaft verhindert ist, Hilfe zu gewähren durch  
Pflegerinnen, welche den Haushalt besorgen und die  
Kinder beaufsichtigen.

**Pflegegeheuche**  
werden entgegengenommen: Burgplatz, Stadthaus, Zwisch-  
Gesh., Zimmer 737, wochentags 9—11 Uhr. Tel. Neues  
Rathaus 23.

### Rheinperle Solo Cocofa

(Pflanzen-Butter-Margarine)  
sind und bleiben die Elite-Marken der Margarine-  
Industrie. Sie sind instand, die Naturbutter  
voll und ganz zu ersetzen. Sind in jedem  
Nahrungsmittelgeschäft zu haben und kosten  
bedeutend weniger als Butter. Beim Einkauf  
verlange man aber ausdrücklich diese Marken und  
achte auf die Firma **Jurans & Prings**, Koch  
(Rheinland), als die Fabrikanten. Fabrikat-Verlag:  
**Edvard Brade, Leipzig.** [2] Fernsprecher 2265.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhoft zu Leipzig am 26. November 1914.  
a) **Musterung:**  
251 Rinder u. zwar 30 Ochsen, 48 Bullen, 92 Kalben, 192 Kühe, — Fresser, 561 Kälber;  
116 Schafe; 1731 Schweine; zusammen 2862 Tiere.

b) **Marktpreise für 50 kg in Markt**

Zuegattung	Bezeichnung	Sehend- gewicht	Schlach- tgewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, — ältere ausgewästete	—	90—95
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	85—89
	4. gering genährte jeden Alters	—	75—82
	5. mäßig genährte ältere	—	88—89
Bullen	1. vollfleischige ausgewästete, höchsten Schlachtwertes	—	86—87
	2. vollfleischige jüngere	—	89—85
	3. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	—	70—82
	4. gering genährte	—	—
	5. mäßig genährte ältere	—	—
Kalben	1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	2. vollfleischige ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	80—85
	3. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	—	70—79
	4. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben	—	40—60
	5. gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	—
Fresser	1. Doppeltender	—	—
	2. beste Mast- und Saugfäher	50—52	—
	3. mittlere Mast- und gute Saugfäher	40—49	—
	4. geringe Kälber	32—39	—
Schafe	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	48—50	—
	2. ältere Mastlamm	43—47	—
Schweine	1. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	32—42	—
	2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	57—59	72—74
	3. Fettchweine	50—61	74—76
	4. fleischige	54—57	68—71
	5. gering entwickelte	48—53	60—67
	5. Saunen und Eber	43—48	54—60

c) **Ueberstand:** Rinder 45, davon Ochsen 9, Bullen 3, Kühe 29, Kalben 2, Kälber 1,  
Schafe —, Schweine 92.  
d) **Geschäftsgang:** Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine mittel.